Zeitschrift für Velbert, Langenberg und Neviges

STAND ●●●PUNKTE

aus dem Inhalt:

- Hetze
- Ich staune Bauklötze
- Begegnung mit Dr. Nikolaus Ehlen
- Unterwegs in Neviges mit dem Bürgerbus
- Wanderung entlang der Wupper zur Müngstener Brücke und Schloss Burg
- Schutzhunde an die Front
- Marienwunder
- Mit der Draisine ins Bergische oder Pleiten, Pech und Pannen
- Dee tüchtige Schualmeïster
- Einen Sommer lang
- Träume und Wünsche
- Reisefieber
- Der Berg ruft
- Die Sache mit dem schwarzen Kasten
- Fische oder Eier
- Ausgesperrt
- Auf der Alp
- Wenn der Kobold Tango tanzt
- Zwei besondere Türen
- Ein Torwart erinnert sich

Nr.: 63
August 2018

Gratis zum Mitnehmen

vhs
Volkshochschule
Velbert / Heiligenhaus

Wir haben Ihre Geschenkidee

Velbert Marketing

Geschenkgutscheine:
Velberter Schlüsselgerichte

Geschenke, die bestimmt Freude bereiten, sind die Gutscheine für ein Velberter Schlüsselgericht, ein Schlüsselmenü oder Schlüsselchen für Kinder. Ausgewählte Restaurantsbetriebe aus Velbert haben kulinarische Highlights zusammengestellt. Der Gutschein für ein Schlüsselgericht kostet 16,50 Euro; das Schlüsselmenü kostet 31,50 Euro und das Schlüsselchen 5,- Euro. Die Gutscheine sind in der Tourist Information, Friedrichstraße 177 erhältlich sowie in 6 weiteren Vorverkaufsstellen.

www.velbertmarketing.de

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10.00-14.00 Uhr und 14.30-18.00 Uhr
Sa. 10.00-14.00 Uhr

Friedrichstraße 177 · 42551 Velbert
Telefon 02051/60 55-0
info@velbertmarketing.de

Velbert Marketing GmbH
Tourist Information / Ticket Shop

Helios Klinikum Niederberg

Vortragsreihe „Medizinforum"

Jeweils um 18 Uhr in den SiZi I und II im Helios Klinikum Niederberg. Eine Anmeldung ist für die kostenlosen Veranstaltungen nicht erforderlich.

Helios Klinikum Niederberg
Robert-Koch-Straße 2, 42549 Velbert
www.helios-gesundheit.de/niederberg

21. August 2018
Neues und Bewährtes zum Prostatakrebs
Referent: Prof. Dr. med. Mark Goepel

28. August 2018
Was „bricht" wirklich beim Leisten- und der Bauchdeckenbruch und was muss operiert werden?
Referentin: Dr. med. Katja Staade

11. September 2018
Endoprotetik: Was kommt nach dem neuen Gelenk
Referent: Dr. med. Hansjörg Heep

18. September 2018
Minimal-invasive Fußchirurgie: Kleine Schnitte – große Wirkung?
Referenten: Tobias Jahnke, Dr. med. Frank Schemmann

25. September 2018
Grippeschutzimpfung: warum, wann, für wen?
Referentin: Dr. med. Claudia Haltern

09. Oktober 2018
Sepsis oder Blutvergiftung – was ist das eigentlich?
Referent: Dr. med. Markus Bruckner

16. Oktober 2018
Adipositaschirurgie – Chirurgische Hilfe auf dem Weg zum Wunschgewicht
Referent: Dr. med. Till Hasenberg

23. Oktober 2018
Wenn die Blase blutet: Untersuchungen und Behandlungen
Referent: Prof. Dr. med. Mark Goepel

06. November 2018
Krampfadern – wenn die Beine schwer werden
Referent: Dr. med. Theodoros Moysidis

13. November 2018
Schlaganfall: Diagnostik, Behandlung und Vorbeugung
Referent: Prof. Dr. med. Michael Linnebank

20. November 2018
Steinreich! Lieber nicht wenn es um die Gallenblase geht. Wann ist der Chirurg, wann der Internist gefragt?
Referenten: Dr. med. Katja Staade, Dr. med. Alexis Müller-Marbach

27. November 2018
Endometriose – oft versteckt, meist spät entdeckt!
Referent: Dr. med. Gerd Degoutrie

04. Dezember 2018
Vielfachmedikation im hohen Alter. Was ist nötig und wann wird es gefährlich?
Referent: Dr. med. Martin Glasneck

18. Dezember 2018
Fieberkrämpfe und Epilepsie bei Kindern und Jugendlichen – was ist im Notfall zu tun?
Referent: Dr. med. Sören Lutz

Helios

www.helios-gesundheit.de

Die dritte Seite

Liebe Leserinnen und Leser der Standpunkte,

wir laden Sie zunächst zum Lesen durch eine bunte Mischung von Beiträgen in unserer Sommerausgabe ein. Wandern Sie mit entlang der Wupper, staunen Sie über ein Marienwunder, seien Sie mit im Bürgerbus unterwegs, erleben Sie einen Sommer auf der Alp und lesen Sie die erlebte Geschichte über Schutzhunde an der Front, die zu Herzen geht. Gedichte über Reisefieber und einen Sommer finden Sie ebenso wie die spannende Geschichte über Pleiten Pech und Pannen. Eine unendliche Geschichte wird in Mundart erzählt, um nur einige Beiträge zu nennen. Selbstverständlich sind auch zwei Standpunkte enthalten, die sich mit Politik und der Situation in unserer Stadt befassen.

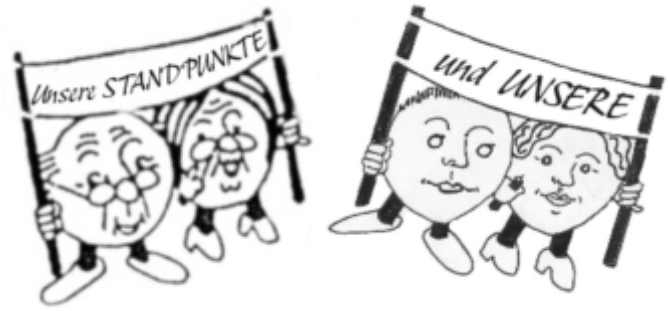
Große Ereignisse werfen wieder einmal ihre Schatten voraus. Am 6. Oktober 2018 eröffnet die Velberter Seniorenmesse im Forum ihre Pforten für Aussteller und Besucher. Wie immer erwartet Sie auch Ihre Zeitschrift „Standpunkte“ im Eingangsbereich im Forum Niederberg. Wir, die Redakteurinnen und Redakteure, freuen uns schon auf viele anregende Gespräche mit unseren Leserinnen und Lesern.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Spätsommer und Herbst. Bleiben Sie uns gewogen und besuchen Sie unseren Stand am 6. Oktober!

Ihre *STANDPUNKTE* Redaktion

Inhalt:

4 Hetze
4 Ich staune Bauklötze
5 Begegnung mit Dr. Nikolaus Ehlen
6 Unterwegs in Neviges mit dem Bürgerbus.
7 Wanderung entlang der Wupper zur Müngstener Brücke und Schloss Burg
9 Schutzhunde an die Front
10 Marienwunder
11 Mit der Draisine ins Bergische oder Pleiten, Pech und Pannen
13 Dee tüchtige Schualmeïster
13 Schlechter Atem
13 Quiz *(Mundart)*
14 Einen Sommer lang
14 Träume und Wünsche
14 Reisefieber
15 Der Berg ruft
16 Die Sache mit dem schwarzen Kasten
17 Fische oder Eier
17 Ausgesperrt
18 Auf der Alp
19 Wenn der Kobold Tango tanzt
22 Zwei besondere Türen
23 Ein Torwart erinnert sich
23 Buchempfehlung „Wellenbrecher“ von Gisa Pauly
24 Treffpunkte und Termine



Gastautoren in diesem Heft:

Hans Bartoldus, Karl Friedrich Globig, Karin Jambor, Julia Wartner, Georg Wild

Titelseite: „Velberter Skyline“, © 2018 Stanislav Kafka

On-line lesen: www.vhs-vh.de

IMPRESSUM

STANDPUNKTE

Zeitschrift für Velbert, Langenberg und Neviges, herausgegeben vom Volkshochschulzweckverband Velbert / Heiligenhaus

Redaktion, Gestaltung und Druck:

Verantwortlich Redaktion: Hans Walter Goltzsche

Verantwortlich Anzeigen: Christine Holm

Redaktion: Hans Walter Goltzsche, Christine Holm, Ricarda Hoff, Stanislav Kafka, Dorothea Kollenberg, Udo Neblung, Karl Hans Neppig, Ursula Ohlendorf, Horst Schreiber, Rudolf Voss, Ingrid Wilms

Anschrift der Redaktion:
VHS Velbert / Heiligenhaus
Redaktion Standpunkte
Nedderstr. 50, 42549 Velbert
standpunkte@vhs-vh.de

Layout: Stanislav Kafka

Druck: Funke Druck

Wir freuen uns über eingesandte Manuskripte und Leserbriefe, übernehmen aber keine Abdruckgarantie. Nicht sinnentstellende Kürzungen und Änderungen sind möglich.

Spenden für die ehrenamtlich erstellte Zeitung ***„STANDPUNKTE“*** erbitten wir an den VHS-Zweckverband Velbert / Heiligenhaus, auf das Konto

IBAN: DE45 3015 0200 0018 0003 80
BIC: W E L A D E D 1 K S D

bei der **Kreissparkasse Düsseldorf BLZ** 301 502 00 mit der Angabe **„Spende Standpunkte“**

Hetze

Rudolf Voss

Verehrte Leserschaft der STANDPUNKTE, ich muss mich an dieser Stelle erneut einem politischen Thema widmen. Ich bin sehr empört darüber, dass man inzwischen ungestraft öffentlich erklären darf: „Hitler und seine Partei seien ein Vogelschiss innerhalb der 1000 Jahre der erfolgreichen deutschen Geschichte“. Alexander Gauland, der Vorsitzende seiner Partei, der AfD und ihr Fraktionsführer im Deutschen Bundestag hat das bei einem Treffen der Nachwuchsorganisation der AfD, bei den „Jungen Alternativen“ also der Zukunft seiner Partei öffentlich gesagt, und seine Zuhörer haben ihm mit lauten Zurufen: „Gauland, Gauland“ dafür gedankt. Ich glaube die Strategen dieser Partei handeln überlegt und zielstrebig, wenn sie sich mit solchen provokanten Äußerungen an ihre Jugend wenden. Vor dem gleichen Publikum hat Björn Höcke im letzten Jahr vom Denkmal der Schande geredet. Er nannte die Erinnerungskultur der Deutschen eine dämliche Bewältigungspolitik. Die AfD will mit diesem Vorgehen der Jugend ein Geschichtsbild vermitteln, das die Nazidiktatur und den Holocaust verharmlost. So werden Erinnerungen an die Naziverbrechen immer wieder relativiert. Die Erinnerung an die Vergangenheit könnte ja dem Aufbau einer neuen völkischen Nazi-Ideologie im Wege sein. Die Wähler dieser Partei dürfen, wollen und sollen ja nichts aus der Vergangenheit lernen. Die Nazizeit mit ihren schrecklichen Folgen, mit den massenhaft ermordeten Menschen, mit den Millionen Kriegstoten und Zerstörungen abzutun als einen „Vogelschiss“, ist eine Hetze übelster Sorte. Ich will und kann sie nicht tolerieren. Ich hoffe, die große Mehrheit unserer Leser denkt auch so**.**

Ich staune Bauklötze

Rudolf Voss

Ich glaube, wir wissen alle was die Redewendung bedeutet: „Bauklötze staunen“. Man ist überrascht von dem was man sieht und kriegt die Augen nicht mehr zu. Ursprünglich kommt der Begriff aus Berlin. Ich weiß es vom Herrn Google. In Berlin sagte man „Jlotzen machen“. Jlotzen war eine Kurzform von „Jlotzoogen“. Das wiederum sind auf Hochdeutsch Glotzaugen. Aus Jlotzen wurde Klotzen, daraus wurden Klötze, ja und nun staunen wir deshalb eben Bauklötze.

So viel als Einleitung zu dem, worüber ich Bauklötze staune. Ich staune nämlich darüber, welchen Anblick mir inzwischen die Kolpingstrasse bietet. Riesig hoch

Marienkirche Velbert, noch sichtbar

Foto: M. Stolz 2018

türmt sich hier die Außenmauer eines Prachtbaues, der hier entstehen soll. Nicht nur die Höhe der Mauer lässt mich staunend erschrecken, nein auch wie lang sich diese Mauer bis zur Oststraße hinzieht. Anwohner der Kolpingstrasse nennen sie inzwischen „ihre Klagemauer." Ich ahne, dass dieses Bauwerk später noch durch etwas „Kunst am Bau" aufgepeppt wird. Denn nur was hässlich ist, muss man schließlich verschönern.

Ich werfe einen Blick in die Corby-Gasse. Hier zeigen sich ähnliche Ausmaße. Die Gasse ist nur noch ein Gässchen. Mein Staunen darüber ist groß. Hier rückt der Neubau sehr eng an das Forum heran, an dieses schöne Bauwerk. Es wirkt deutlich von diesem massigen Neubau wie eingeklemmt. Auf den Plänen und bei den Modellen sah das alles viel harmonischer, beinahe idyllisch aus. Also, was ich hier sehe ist der Rohbau (Rohbau ist hierfür ein bezeichnendes Wort) der „Stadtgalerie" oder wie gesagt wird „Velberts Zukunft".

Ist diese Meinung wirklich für das Befinden in Velbert typisch? Hängt die Zukunft unserer Stadt wirklich von einem Einkaufspalast ab? Eigentlich müssten sich die Bürger unserer Stadt über eine solche Meinung empören. In den letzten Jahren sind in der Region überall neue Einkaufzentren entstanden. Beinahe 400.000 Quadratmeter Verkaufsfläche alleine im Ruhrgebiet. Aber hat das die Situation in diesen Regionen verändert? Nun kommt also die Stadtgalerie in Velbert dazu.

Ich gebe zu, ja, ich liebe diese Konsumtempel. Ich kann hinfahren und dort umsonst oder billig parken. Alle üblichen Firmen, alles was ich sonst aus der Fußgängerzone, übrigens aus jeder beliebigen solchen, gekannt habe, finde ich nun hier. Ich muss nicht mehr lange Wege laufen. Der wichtigste Vorteil für mich ist aber, wenn es regnet, werde ich nicht nass, und ich kann mich hier bei jedem Wetter aufhalten und mich zu einem Plausch mit Bekannten treffen. Die alteingesessenen kleinen Geschäfte in der Stadt, in denen ich bisher eingekauft habe, sie werden mich als ihren Kunden allerdings verlieren. Als Folge davon werden dann in der Innenstadt die Leerstände größer. Ich gebe ja nicht mehr Geld aus, weil mein Geld (meine Kaufkraft) nicht mehr wird. Ich werde es nun hier in der „Stadtgalerie" lassen.

Aber denken die Politiker nicht falsch, wenn sie glauben, ein Einkaufzentrum diene der Zukunft einer Stadt und ihrer Entwicklung? Setzen sie nicht dabei voraus, dass die Bürger der Nachbarstädte nun auch zum Einkaufen in unsere Stadt kommen? Wenn das so ist, und von dort die „Kaufkraft" in unsere Stadt abfließt, wird auch bei unseren Nachbarn bald ein Investor anklopfen und als Gegenmaßnahme den Bau einer Stadtgalerie wärmstens empfehlen. Vielleicht ist es sogar der Gleiche, der schon in vielen Städten, auch in Velbert solche Bauten erstellt hat. So wird ein harter Wettkampf zwischen den Städten stattfinden: Wer wohl den schönsten und größten „Bauklotz" hat, über den wir dann Bauklötze staunen dürfen.

Begegnung mit Dr. Nikolaus Ehlen

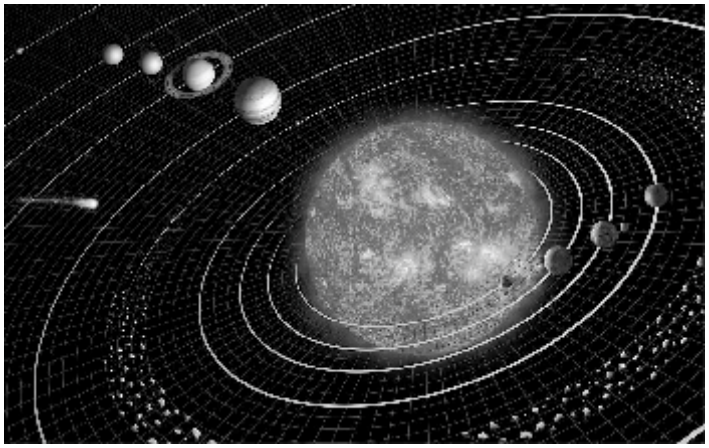
Georg Wild

Im Jahr 1937 wurde ich in die Ulrich-von-Hutten-Oberschule (Städtisches Gymnasium) in Velbert aufgenommen. In der 2. oder 3. Klasse (Quinta oder Quarta), also 1938 oder 1939 hatte ich dort folgendes Erlebnis:

Ein planmäßiger Lehrer war ausgefallen. Statt dessen erschien Dr. Ehlen in der Klasse und stellte sich als Vertretungslehrer vor. Er fragte: „Was wollen wir treiben?" Aus den hinteren Reihen der Jungenklasse wurde gerufen: „Weltanschauung".

Nun wusste damals beinahe jeder, dass Dr. Ehlen eine andere Weltanschauung vertrat, als die zu jener Zeit allein erlaubte, nämlich den Nationalsozialismus, der ständig in die Schüler hineingetrieben wurde. Was den Schüler damals zu diesem Stichwort veranlasste, weiß ich heute nicht mehr und wusste es auch damals nicht. War es eine Falle oder war es das Bedürfnis, mal etwas Anderes zu hören? Vom Alter her möchte ich auf das Zweite schließen.

Dr. Ehlen aber zeigte sich unbeeindruckt, holte vom Klassenschrank einen Globus herunter, ließ den kreisen und stellte ein paar Fragen dazu. Dann aber legte er los, beschrieb den Mond, wie er um die Erde kreiste, nannte die anderen Planeten und deren Monde und hatte bald das Sonnensystem zusammen. Dann ging es über zur Milchstraße als eine Häufung von vielen Sonnensystemen und endete beim Andromeda-Nebel als einem weiteren Milchstraßensystem, von denen es noch viele gebe. Als es dann klingelte, war für uns eine spannende Stunde zu Ende gegangen. Dr. Ehlen schloss sie ab mit den Worten: „So, das war Weltanschauung".



Sonnensystem

Quelle: pixabay

Unterwegs in Neviges mit dem Bürgerbus

Christine Holm

Im Velberter Stadtteil Neviges/ Tönisheide ergänzt ein Bürgerbus den Linienverkehr. Was ist ein Bürgerbus? Er ist ein Kleinbus, der insgesamt 8 Fahrgäste befördern kann. Er fährt auf einem festen Linienweg mit einem festen Fahrplan und hält an festgelegten Haltestellen, aber nicht im Liniennetz der WSW (Wuppertaler Stadtwerke), stattdessen in den Nebenstraßen im Ort, Richtung Einkaufszentrum Rosenhügel, Neviges Zentrum und Tönisheide. Unter dem Motto „Bürger fahren für Bürger" wird der Kleinbus mit viel Engagement gefahren. Die Fahrer und Fahrerinnen arbeiten ehrenamtlich. Für die Organisation gründeten engagierte Bürger einen Verein. Bei der Planung und Durchführung übernehmen die örtlichen Verkehrsunternehmen eine Patenschaft. In Velbert wird das Projekt Bürgerbus materiell und konzeptionell durch die Verkehrsgesellschaft der Stadt Velbert (VGV) und der WSW mobil GmbH unterstützt. Ich wollte mehr wissen und befragte Herrn Alfredo Fischer aus Neviges.

Herr Fischer, wann wurde der Bürgerbusverein Neviges/ Tönisheide gegründet?

Im Mai 2000, inzwischen hat er über 100 Mitglieder. Seit dieser Zeit ist unser Bus bis zum 31.12.2017 insgesamt 900.000 km gefahren und hat 180.000 Personen befördert.

Wie lange sind Sie schon dabei?

Acht Jahre.

Foto: A. Fischer 2018

radio KOCH
Fachwerkstatt · Beratung · Verkauf
Reparatur · Antennen- und Sat.-Anlagen
Friedrichstr. 44 · 42551 Velbert · Tel. (02051) 252670

Wie kamen Sie auf die Idee Fahrer zu werden?

Als ich Rentner wurde, suchte ich eine Beschäftigung im ehrenamtlichen Bereich. Ich fahre viel und gern Auto. Beruflich bin ich pro Jahr 100 000 km gefahren.

Welche Voraussetzungen sind erforderlich?

21 Jahre alt, zwei Jahre Führerschein, ein polizeiliches Führungszeugnis, medizinische Untersuchungen, ab 65 Jahren jedes Jahr, vorher alle 5 Jahre bei den WSW.

Müssen Sie eine Prüfung machen?

Ja, die WSW-mobil GmbH legt die Fahrleistung des Fahrers im Streckenbetrieb zugrunde und überwacht fahrspezifische Kenntnisse, zum Beispiel den Streckenplan. Einmal im Jahr steigt unangemeldet ein Prüfer zu und schreibt einen Prüfbericht.

Ist eine Altersgrenze vorgegeben?

Nein.

Wie viele Fahrer sind Sie im Team?

22

Wie sind Sie als Fahrer und die Fahrgäste versichert?

Wir haben eine eigene Versicherung.

Wie oft fährt der Bus am Tag?

Neun Touren vormittags, sechs Touren nachmittags. An Markttagen fährt ein zweiter Bus zusätzlich acht Touren am Vormittag.

Wie ist es am Wochenende, an Feiertagen?

Am Samstag Vormittag fährt er sechsmal.

Fährt der Bus auch nachts?

Nein

Wer bezahlt den Bus? Er muss gewartet und gesäubert werden?

Die Leistungen werden über Fahrgeldeinnahmen, Spenden, Mitgliedsbeiträge und kommunale Zuschüsse erbracht. Die Fahrer säubern den Bus. Nach jeder Tour wird durchgewischt. Einmal in der Woche findet eine Außenwäsche statt, das passiert alles per Hand. Zusätzliche Einkünfte haben wir durch Werbung, zum Beispiel Flächenwerbung auf dem Wagen und im Auto befindet sich ein Bildschirm. Nach sieben Jahren wird ein neuer Bus gekauft.

Foto: A. Fischer 2018

Wie hoch sind die Fahrpreise?

1,90 € pro Fahrt, eine Viererkarte kostet 6 Euro. Schwerbehinderte mit Ausweis und Kinder unter sechs Jahren werden unentgeltlich befördert.

Wie oft in der Woche fahren Sie?

Ein bis zweimal wöchentlich.

Wie viele Fahrten haben Sie schon gemacht?

Ungefähr 420 Fahrten.

Wie viele Fahrgäste nutzen das Angebot am Tag?

Circa 30 Personen.

Was sind das für Passagiere? Senioren?

Überwiegend Senioren, aber auch Jüngere und Kinder. Zweimal im Monat hole ich sieben Personen nachmittags im Domizil ab und fahre sie durch Neviges. Der Tag wird abgesprochen. Die Resonanz ist positiv.

Bekommen Sie von den Fahrgästen eine Anerkennung für Ihren ehrenamtlichen Einsatz?

Ja, auf jeden Fall ein Lob für die Hilfe beim Aussteigen und auch schon mal Süßigkeiten.

Gab es während der Fahrt schon einmal eine dramatische Situation?

Gott sei Dank, nein!

Oder auch ein lustiges Ereignis?

Es gibt auch schon mal was zum Lachen.

Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Helfe jedem, wenn Du kannst.

Was wünschen Sie sich Herr Fischer?

Ich wünsche mir, dass unser Bus oft und gerne benutzt wird und dass der Verein erhalten bleibt. Wir brauchen dringend Verstärkung, auch jüngere Fahrer wären willkommen.

Wie gestaltet sich das Vereinsleben?

Jeden Monat treffen wir uns, der Fuhrparkleiter teilt die Touren ein, Abmeldungen und Wünsche werden berücksichtigt. Einmal im Jahr gibt es ein Grillfest, auch mal einen Tagesausflug oder einen Wochenendausflug.

Herr Fischer, ich bewundere Ihren Einsatz und danke für das Gespräch.

Das Interview wurde am 16.05.2018 geführt.

Wanderung entlang der Wupper zur Müngstener Brücke und Schloss Burg

H. W. Goltzsche

Ein schöner Tag mit sommerlichen Temperaturen ermuntert mich wieder einmal zu einem ausgedehnten Spaziergang. Spontan entscheide ich mich für eine Tour ins benachbarte Bergische Land. Nach kurzer Anreise mit dem Auto über die A535 in Richtung Wuppertal erreiche ich das Sonnborner Kreuz. Dort setze ich die Fahrt auf der L74 in Richtung Remscheid / Wuppertal Cronenberg fort und erreiche den Parkplatz an der Wupper.

Hier beginnt meine Wanderung entlang des gemütlich dahin sprudelnden Flusses. Eine gute Ausschilderung erleichtert mir die Orientierung. Ich benutze den Wupperweg Nr. 6, der mich zum Brückenpark führt. Nach kurzer Wegstrecke erkenne ich die imposante Stahlkonstruktion der Müngstener Brücke.

Ein wahrlich erhabener Anblick. Sie gilt mit 107 m als höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands. Der Brückenpark hält neben Kiosk und Minigolfanlage im neu erbauten Haus Müngsten sowohl gastronomische als auch informative Angebote für Besucher bereit. Nach der Ausschilderung soll die Wegstrecke bis Unterburg 4,5 km betragen. Frohen Mutes und gut gelaunt wandere ich durch das bewaldete Gebiet entlang der Wupper bei schönster Sicht auf den ruhig dahinfließenden

Müngstener Brücke

Foto: H.W. Goltzsche 2018

Adler Apotheke

mehr Apotheke

Garantiert günstig:
Wir garantieren Ihnen den besten Preis in Velbert

Finden Sie in einer anderen Apotheke in Velbert ein Produkt günstiger als in der Adler-Apotheke, erhalten Sie dieses Produkt bei uns zum gleichen Preis – garantiert*.

Bringen Sie uns einfach einen aktuellen Werbeprospekt oder eine Werbeanzeige als Beleg mit.

* Ausgenommen sind nur Angebote von Internet-Anbietern sowie Artikel, die der Arzneimittelpreisverordnung unterliegen.

Adler Apotheke
Jochen Pfeifer
Friedrichstr. 185 / Ecke Grünstr.
42551 Velbert · Tel. 0 20 51 / 9 50 80
info@adlerapo.com · www.adlerapo.com

Fluss. Hierbei nehme ich die beruhigenden Geräusche des gemütlich plätschernden Gewässers ganz bewusst wahr. Der Wanderweg enthält teilweise Steigungen und Treppenstufen, die es zu überwinden gilt; für sportlich ambitionierte Wanderer kein Problem. Auf der Wegstrecke komme ich an Naturfelsbrocken vorbei, in denen Sinnsprüche eingemeißelt sind, die mich zum Nachdenken veranlassen. Kurze Zeit später erreiche ich die ehemalige Waldschänke Wiesenkotten. Leider wird sie nicht mehr bewirtschaftet. An Wochenenden und zu Feiertagen war die Waldschänke ein beliebtes Ausflugsziel mit Außengastronomie. Schade, hier konnte man bei gutem Wetter auch im Freien eine Ruhepause bei Kaffee und Kuchen einlegen.

Nach wenigen Schritten ist die erst kürzlich restaurierte Wupperbrücke erreicht, die ich überquere. Ich folge der Fließrichtung der Wupper bis zur Ortschaft Unterburg. Unterwegs komme ich an alten Fachwerkhäusern aus vorigen Jahrhunderten vorbei, die unter Erhaltung ihrer Charakteristik teilweise liebevoll restauriert worden sind. Ein Haus trägt die Siegelmarke aus dem Baujahr 1715.

In Burg angekommen erspare ich mir den beschwerlichen Aufstieg zum Schloss. Ich nehme den Sessellift. Nach kurzer Fahrt erreiche ich das großzügig angelegte Schlossgelände. Von hier oben hat man einen fantastischen Ausblick weit über das Bergische Land. Zur Schlossbesichtigung mit sachkundiger Führung erwerbe ich ein Ticket. Ich begebe mich auf eine Zeitreise in das Mittelalter, um Ritterrüstungen, Schwerter sowie Hieb- und Stichwaffen zu betrachten. Der prunkvolle Rittersaal gilt als das Herzstück des Museums. Der Anblick dieses weiten Raumes mit seinen historischen Wandmalereien, den hohen Säulen und der kunstvoll verzierten Holzdecke dürfte einzigartig sein. Von den in den Ursprungszustand wieder hergestellten Wehrgängen gelangt man in den „Bergfried“. Dieser Wehrturm überragt das Schlossgelände bei weitem, so dass in früheren Zeiten es unmöglich erschien, sich in kriegerischer Absicht unbemerkt dem Schloss zu nähern.

Um die neu erworbenen Informationen zu verinnerlichen, suche ich nun ein Restaurant auf, um mich für den Rückweg zu stärken. Ich gehe sodann den in Serpentinen angelegten Weg hinunter nach Unterburg. Von dort aus wandere ich ein Teilstück bis zur Waldschänke Wiesenkotten zurück, ohne die Wupper dort zu überqueren. Es geht jetzt auf der gegenüberliegenden Seite der Wupper geradeaus weiter bis ich die Abzweigung zur Schwebefähre erreiche. Die Schwebefähre bringt mich mittels Einsatz meiner Muskelkraft an das andere Wupperufer.

Ich habe den Brückenpark Müngsten wieder erreicht. Glücklich und zufrieden marschiere ich die letzte Wegstrecke zu meinem Ausgangspunkt zurück.

Schloss Burg
Foto: H.W. Goltzsche 2018

Schutzhunde an die Front

von Karl Hans Neppig

Wir turnen nicht nur regelmäßig montags zusammen in der Oldie-Turngruppe des Nevigeser Turnvereins, wir wandern auch gelegentlich in einer kleineren Gruppe dieser Oldies. Bei einer dieser 10 bis 12 Kilometer langen Wanderungen im Umkreis von Neviges war auch Martin dabei, (heute 89 Jahre alt, also einige Jahre älter als ich) der mir eine Jugenderinnerung erzählte, die mich sogleich so fesselte, dass ich spontan beschloss, in den Standpunkten darüber zu berichten.

Meine Eltern, meine drei Geschwister und ich wohnten in Neviges und unser Stolz war unser Hausbewacher „Blitz“, ein schöner kräftiger Schäferhund. Neben der heutigen Musikschule in Tönisheide gab es die Gaststätte Schwick an der Wülfrather Straße und daneben einen Übungsplatz, auf dem Schutzhunde ausgebildet wurden. Deren Ausbilder Hasenpflug wohnte auch an der Wülfrather Straße. Hauptsächlich wurden von ihm Schäferhunde als Schutzhunde ausgebildet, so auch unser „Blitz“.

Vom Wehrbezirkskommando in Mettmann kam eines Tages überraschend der Musterungsbescheid für „meinen Hund Blitz“. Ich war damals zwölf Jahre alt und hatte „Blitz“ so rund zwei Jahre lang. Mein Hund sollte laut Befehl zur Wehrmachts-Kaserne nach Magdeburg gebracht werden. Ich, mit meinen zwölf Jahren, sollte meinen Hund dorthin bringen. Die Fahrkarten und alle weiteren Unterlagen wurden uns zugeschickt und ich Zwölfjähriger und Blitz wurden zum Bahnhof Elberfeld gebracht.

Martin, sein Hund „Blitz“ und sein Freund Reinhard Ludwig
Foto: privat

Hunde durften zu dieser Zeit nicht im Zugabteil mitfahren. Für sie gab es unterhalb des Tenders hinter der Lock Boxen für den Transport von Tieren. Im Tender hinter der Lock selbst wurden Wasser und Kohle transportiert. Ich brachte meinen Blitz in einer der Boxen unter, was meinem Hund überhaupt nicht gefiel. Der Zug fuhr nach Hannover und wir mussten dort umsteigen. Im neuen Zug war es für mich sehr schwierig, meinen Hund in eine neue Tender-Box zu bringen. Mir tat er so richtig leid! Ich hätte glatt für ihn heulen können. In Brandenburg brachte ich Blitz zur Militärkaserne. Militärisch war auch der Empfang. Alles lief nüchtern und sehr kühl ab. Leb wohl, dachte ich nur. Der letzte Blick von Blitz blieb lange in meinem Gedächtnis und ich musste mein Taschentuch ziehen. Übrigens, von meinem Blitz habe ich nie wieder etwas gehört.

Auf der Rückfahrt nach Neviges gab es einen für mich einwöchigen Zwischenstopp in Alfeld an der Leine bei meinem Onkel. Ich erlebte hier schöne Tage, zumal er einen gleichaltrigen Sohn hatte.

Zu Hause waren es ohne Hund einfach nur „hundsarme Tage“. Schon bald hatten wir wieder einen eineinhalbjährigen Schäferhund mit Namen „Bodo“. Auch Bodo wurde wieder in Tönisheide als Schutzhund ausgebildet. Bodo stand bald wieder auf der Liste des Wehrmachtskommandos Mettmann, um eingezogen zu werden. Aber mein Vater und ich wollten unseren Bodo auf keinen Fall mehr hergeben. Der befreundete Polizeileutnant Wirtz in Neviges nannte uns eine schelmische Idee, die wir in die Tat umsetzten. Ein Schäfer am Rande von Neviges besaß einen schwarzen Schäfermischlingshund, der aber für die Wehrmacht nicht die notwendige Größe hatte. Diesen Hund liehen wir uns aus. Bei der Musterung in Mettmann fiel der kleine Schäferhund wegen seiner fehlenden Mindestgröße durch. So konnte Bodo noch jahrelang in unserer Familie bleiben.

Am Pfingstsonnabend im Marienmonat Mai besuchte ich den Nevigeser Dom, um ein Orgelkonzert zu hören. In der Marienkapelle traf ich Hans Bartoldus, der das Tastmodell des Domes geschaffen hat, das seit 7 Jahren zwischen Dom und Pilgersaal in Neviges sehbehinderten Menschen eine Vorstellung vom Bauwerk gibt. Nun sein Bericht, der mich im Angesicht des Gnadenbildes in der Mariensäule berührt hat.

Christine Holm.

Marienwunder

Hans Bartoldus

Ende November 2013 fuhr ich mit meinem Sohn nach Fulda, um vor Kauf meine erbetene Meinung zu einem von ihm ins Auge gefassten Gewerbeobjekts kundzutun. Auf der Autobahn sagte er plötzlich: „Der Willi liegt im Krankenhaus“. Meine Frage: „Was hat er denn“ beantwortete er mit nur einem Wort: „Krebs“.

Nun muss ich klarstellen, Willi, mein Firmpate war zu dem Zeitpunkt ungefähr 77 Jahre alt. Selbstwissend durch die vierjährige Leidenszeit meiner ersten Frau bis zu deren Tod, sagte ich: „Bevor wir heute Nachmittag nach Hause fahren, besuchen wir ihn“, was wir auch taten.

Im Krankenhaus angekommen fanden wir ihn in einem Einzelzimmer im Beisein seines Sohnes, der sich mit seiner Schwester in der Fürsorge für ihn abwechselte. Willi war kreidebleich, nass geschwitzt und kaum eines Wortes mächtig. Mein erster Gedanke war, hoffentlich schneit es nicht, du musst in den nächsten Tagen wieder hierher kommen, um ihn zu beerdigen. Nun ist man in solcher Situation fast sprachlos, wägt die Worte ab und ist sicher, den Kranken zum letzten Mal lebend zu sehen.

Ich sagte zum Abschied: „Willi, ich fahre morgen früh nach dem Wallfahrtsort Neviges und lasse dort ein paar Messen bei der Muttergottes für dich lesen, du sollst mal sehen, dann geht es dir wieder besser“.

Ich fuhr am Montagmorgen zur Wallfahrtskirche, trug

Nevigeser Wallfahrtskirche, Mariensäule
Foto: S. Kafka

mein Anliegen dem Gnadenbild vor, legte 30,- € in den Briefumschlag mit der Bitte um Messen für den Erkrankten und schrieb als Anliegen in etwa darauf, erbitte Messen für die Genesung eines Todkranken.

Zwei Tage danach rief die Tochter von Willi meinen Sohn an und schilderte, dass der Professor ihnen mitgeteilt habe, sie sollten ihren Vater der total austherapiert und dem nicht mehr zu helfen sei, nach Hause holen oder in ein Sterbehospiz geben. Man holte den Vater nach Hause und in sehr kurzer Zeit fühlte sich Willi von Tag zu Tag besser.

Er fühlte sich völlig gesund und ließ sich zum Professor nach Fulda fahren. Was der Professor dachte ist nicht bekannt, er ließ Willi durch die Röhre schieben und siehe da, keine einzige Metastase war mehr zusehen.

Der Arzt, der über die Landgemeinden zu seinen Patienten fährt, suchte danach Willi auf und sagte ihm, nach Kenntnisnahme seiner Krankenakte, gäbe es keinerlei medizinische Erklärung warum er wieder gesund sei.

Ob Sie es glauben oder nicht, Willi lebt heute noch.

Gutschein
über 25 Euro
Diesen Gutschein können Sie gleich bei Ihrem nächsten Umzug* bei uns einlösen!
Er ist nicht personengebunden, somit auch auf weitere Personen übertragbar.
Einfach dem Vorarbeiter beim Umzug vorzeigen!
*Nur gültig bei Abruf von Umzugsleistungen. Nicht einlösbar beim Kauf von Kartons o. ä. Pro Auftrag ist nur die Anrechnung eines Gutscheines möglich.

Deutsche
Senioren - Umzüge
DSU
Siemensstr. 50 · 42551 Velbert
Tel. 0 20 51/95 25 05 · Fax 0 20 51/95 25 00
kontakt-velbert@deutsche-senioren-umzuege.de
www.deutsche-senioren-umzuege.de

Ihr DSU-Partner
für den Raum:
Velbert · Heiligenhaus
Ratingen · Mettmann
Wülfrath · Wuppertal
Sprockhövel
Lebenserfahrung
braucht einen
besonderen Umgang

Mit der Draisine ins Bergische
oder
Pleiten, Pech und Pannen

Ingrid Wilms

Der Verein zur Förderung des Studiums im Alter (Vfsa) der Uni Wuppertal hatte für die Senior-Studierenden eine Draisinenfahrt geplant und am 24. Mai sollte es losgehen. Ausgangspunkt war das idyllische Beyenburg, Treffpunkt der Eissalon Cortina.

Ich war sofort dabei, wenn auch eine innere Stimme sagte: „Eine Draisinenfahrt? Kannst du das körperlich überhaupt schaffen, auch wenn das im Team bewältigt wird?“ Mich beruhigte der Gedanke, dass sich ja die „Arbeit“ auf ca. 20 Teilnehmer verteilen würde.

Als ich am vereinbarten Treffpunkt eintraf, waren fast alle da und das Thema drehte sich ausschließlich um das Wetter. Sehr einladend war es nicht. Der Wetterbericht hatte Regenschauer, die durchaus von örtlichen Gewittern begleitet sein könnten, vorausgesagt. Jeder hatte auf seine Weise vorgesorgt. Trotzdem schauten wir bang zum Himmel und dachten: „und wenn es uns unterwegs trifft, da hilft auch kein Regenschirm“. Entschlossen schoben wir unsere Wettersorgen beiseite, denn wir mussten unsere Plätze auf den Draisinen einnehmen. Unser Fahrtbegleiter von der Wuppertrail gab einige Regeln für die bevorstehende Fahrt bekannt. Die Draisinen standen in bunter Reihe auf den Gleisen, gleich neben der Hauptstraße von Beyenburg.

Sie hatten Fahrrad ähnliche Aufbauten und dahinter oder daneben ein Bank ohne Tretbeteiligung, so dass auch Menschen mit Handicap mitfahren können. Ich hatte Glück, auf unserer Draisine gab es rechts und links hinter dem „Fahrer“ Einzelsitze, so dass ich ohne zu trampeln mitfahren und dabei wunderbar fotografieren konnte. Unser Fahrtbegleiter saß auf der ersten Draisine, hatte seine Gefahrenweste an und eine große Fahne dabei. Wir mussten einige Straßen überqueren und hier hatte er das unbedingte Vorrecht, den Verkehr zu regeln.

Nachdem er seine Begrüßung und die Bekanntgabe der besonderen Regeln beendet hatte, begann unsere Fahrt. Lustige Worte flogen hin und her und unsere abenteuerliche Fahrt ca. acht km nach Dahlerau begann. Der Stausee von Beyenburg lag rechts neben uns und wir beobachteten die Kanusportler bei ihrem Training. An Regen oder gar Gewitter dachten wir nicht mehr, sondern freuten uns über die schöne Fahrt, die mal ein bisschen bergauf und dann wieder bergab verlief. Unsere fünf Draisinen blieben immer beieinander. Wenn eine Straße überquert wurde, trat unser

Ein Baum quer auf den Gleisen

Foto: privat

Fahrtbegleiter mit der großen Fahne in Aktion.

Plötzlich sahen wir vor uns, zunächst noch in einiger Entfernung, quer am Hang einen großen Baumstamm. Unser erster Gedanke war: der liegt doch wohl nicht auf unserer Schiene? Gespannt fuhren wir darauf zu und konnten es nicht fassen, da lag doch tatsächlich eine mächtige Baumkrone auf unserem Gleis. Das darf doch nicht wahr sein! Wie gelähmt bestaunten wir das gewaltige Hindernis. Der Sturm musste in der vergangenen Nacht diesen mächtigen Baum entwurzelt haben. Was nun? Wir sahen sofort, dass wir hier nicht weiterkamen. Über diese dicken Äste zu klettern war unmöglich und um die Draisinen darüber zu heben, hätten wir einen Kran gebraucht. Aber unser Fahrtbegleiter wusste Rat. Nachdem er sich das Hindernis von allen Seiten betrachtet hatte sagte er: „Hier kommen wir heute nicht mehr weiter. Ich brauche 4 starke Männer, damit wir die Draisinen wenden können und wir fahren dann zurück. Ich würde vorschlagen, wir fahren als Ersatz mit den Autos zum Wül-

Kehrt um

Foto: privat

fing-Museum nach Dahlerau. Seid Ihr damit einverstanden“? Wir nickten Zustimmung und ich dachte, ob vier Mann ausreichen, um diese schweren Draisinen umzudrehen, denn ich schätzte jede auf mindestens 200 kg. Aber unter seiner fachkundigen Anleitung wurde die erste Draisine gewendet und die zweite an diese gekoppelt. Dann die Dritte gewendet und die Vierte wieder daran gehängt. Nun wurde noch die Fünfte gewendet und die sollte notfalls alle schieben, wenn es zu einem Stau käme, denn die Fahrer der 1. und 3. Draisine mussten nun doppelte Kraft aufwenden

Erleichtert trampelten wir zurück und es klappte hervorragend. Auf dem „Bahnhof“ wurden wir mit viel „Hallo“ von den Kollegen unseres Fahrtbegleiters begrüßt. Dieser wendete nun die Draisinen auf einer Plattform (ich hatte sie beim Einsteigen nicht beachtet) mit einem dicken Holzstiel, den er unter dieselben stemmte, alle wieder in Fahrtrichtung. Das ging ganz fix. Alle Achtung, dachte ich, das macht die tägliche Übung.

Vor einer Stunde hatten wir nur über mögliche Wetterkapriolen nachgedacht, aber unser jetziges Erlebnis, durch einen vom Sturm herausgerissenen Baumstamm auf dem Gleis, übertrifft doch alles. Unserer Stimmung hatte das keinen Abbruch getan. Froh gelaunt fuhren wir zum Wülfing-Museum. Nachdem wir die Autos geparkt hatten, versammelten wir uns vor dem Eingang. Hier stand eine in Stein gehauene Gedenkstätte von der Textilfabrik Wülfing. Einst wurden hier rund 1.000 Menschen mit Webarbeiten beschäftigt. Während wir noch über Kinderarbeit und schlechte Arbeitsbedingungen diskutierten, kam unser Fahrtbegleiter zu uns. Er versuchte über sein Handy Kontakt zu der Dame zu bekommen, die uns während der Führung Einblicke in die damalige Zeit geben würde. Aber es meldete sich niemand. Die zweite Panne? Ratlos standen wir im Eingang und diskutierten, wie dieses Problem nun zu lösen sei.

Unser Fahrtbegleiter machte dem ein Ende indem er sagte: „Es scheint auch hier nicht zu klappen. Wir fahren zurück nach Beyenburg und im Bootshaus setzen wir uns noch gemütlich zusammen“. Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Manchmal ist es so. Es gibt Tage, die bestehen aus Pleiten, Pech und Pannen! Egal, uns kann nichts mehr erschüttern.

Als wir im Bootshaus in geselliger Runde zusammensaßen, erhob sich unser Fahrtbegleiter und sagte: „Wir entschuldigen uns für alle Missgeschicke, die heute passiert sind und machen das wieder gut. Es gibt eine

AWO Generationentreff Velbert-Mitte
Friedrich-Ebert Str. 200, 42549 Velbert
generationentreff@awo-velbert.de
Tel.: 02051/3098 – 142 oder 147

Ersatzfahrt, den Termin stimmen wir noch ab, und im Museum gibt's dann nicht nur eine Führung, sondern wir laden Sie anschließend noch zu Kaffee und Kuchen ein.“ Das haben wir mit Begeisterung angenommen.

Diese abenteuerliche Draisinenfahrt ins Bergische werden wir bestimmt nicht vergessen.

Wenn Sie auch diese wunderschöne Fahrt (natürlich ohne Hindernisse mit Sturmschäden) erleben möchten, hier können Sie sich anmelden:

info@wuppertrail.de Monik Zierden

Tel. 0176 475 460 82

Die Einzelfahrt kostet 12,- €, Kinder und Hunde 7,- €, Gruppenfahrt Mindestbetrag 132,-€

Jesenn, jelesen on opjeschnappt

Dee tüchtige Schualmeïster

Hugo Trapmann

Do kreegen wir heï op Tünnesheïd nen neu-en Schualmeïster. Et wor sin iaschte faste Stell. Schuan schnell staul sech herut, dat hee wörklich nen Meïster en sinnem Beruf wor. Wir Blagen gongen all gän beï em en de Schual. Hee wor ömer löstig on verstong et, ohne Uhr- fiegen on Fotenklöpp us jät beïtebrengen. Nu wod en Newes en Hilfsschual (Klötzkes-schual) engerechtet. Genau dösen, usen besten Meïster wod bestemt, die eïnklassige Schual te leiten. Später wor hee als Direktor an ner achtklassigen Hilfsschual en Elwerfeild tätig. Min Vader on dee, nu Direktor, woren gude Fröng. Wenn hee mols no us te Besük koom, blief ech te Hus, weïl hee ömer sua löstige Stökskes vertällen koun. Eïn Vertälschen han ech noch behaulen.

Do wor em ens nen Jong ut ner Volksschual tougewiesen woden. Hee kang die Familie on wost, dat die mär Platt spreeken kounen. Am iaschten Dag en der Schual wor et töschen em on dem Jong tou dösem Gekäll gekumen:

Meïster:	Nun Junge, wie heißt du denn?
Jong:	Waaat?
Meïster: (nu op Platt)	Vertäll mech ens, wie dech din Vader röpt.
Jong:	Dee röpt mech nit, dee döit mech flöiten.
Meïster:	Wie röpt dech din Muder, wenn du tem Eeten kumen sals?
Jong:	Die bruckt mech nit te roupen, ech ben ia am Dösch wie dat Eeten op'm Dösch.
Meïster:	Wie sall ech dech dann roupen, wenn ech dech jät frogen wel?
Jong:	Dat loot mär, du weïß jo doch alles besser als ech.

Bild: Willi Münch

Schlechter Atem
oder **eine unendliche Geschichte**

von Rudolf Voss

Wenn Du vam Fussel nit wills stenken ut de Schnut,

so motse Schnittlauch eten, dat hölpt jut.

Und wellse de Gestank vom Schnittlauch dann verdriewen,

dann hölpt, de Schnut met Ölk, also met Zwiebeln enterie-ewen.

Brengt de Gestank van Zwiebeln anger Lütt töm weinen,

motze Knoplauch eten, äver nit blos einen.

Doch dei-it de Knoblauchduft

die Umwelt stark verschmutzen,

motze met Fussel gurgeln un de Täng mit putzen.

Zwar häse e-ine Fusselfahne dann do no.

Äwwer no Fussel stenks Du jo meistens sowieso.

Un wenn Du dann vam Fussel nit wells stenken,

ut de Schnut... so motse

...un so gei-i dat dann ömmer widder.

Mundart-Quiz

Mundart-Quiz in Velberter Platt

Was ist das?

1. Fitsch

- ☐ a. Ausrutscher
- ☐ b. Schleuder
- ☐ c. Türangel

2. Moppen

- ☐ a. Staubbesen
- ☐ b. Pfefferkuchen
- ☐ c. kleines Wollknäuel

3. Kitswams

- ☐ a. Wampe
- ☐ b. Pullover
- ☐ c. Ziegenfell- oder Rehfell-Weste

Auflösung auf Seite 26

Einen Sommer lang

Dorothea Kollenberg

Manchmal, wenn ich träumend daran denke,
dann ist der unvergessene Sommer wieder da.
Die Zeit war zauberhaft, wie deine Geschenke
die Erinnerung an dich ist einfach wieder nah.

Aus bunten Wiesenblumen einen Kranz,
den legtest du mir zärtlich auf mein Haar.
Du brachtest meinen Augen tiefen Glanz,
der Sommer war berauschend - wunderbar.

Vier Blätter suchtest du für mich im Klee,
bedecktest mich mit vielen, zarten Küssen.
Du schenktest mir den Silbermond im See,
keinen Moment der Zeit möchte ich missen.

Süße Beeren stecktest du mir in den Mund,
jeder Tag mit dir war ein herrliches Erleben.
Für jeden Spaß fandest du den besten Grund,
deine behutsame Liebe war ein stetes Geben.

Es blieb uns dieser so reiche Sommer nur,
in deinen Armen erwachte ich als eine Frau.
Und für immer bleibt in mir deine tiefe Spur.
Der Sommer ging - wie früher Morgentau.

Träume und Wünsche

Dorothea Kollenberg

Unter dem alten Baum im Gras liegen
Mit den Magnolienblüten in die Unendlichkeit schweben
Eine Amsel singen hören - deren Liebeslied die Ewigkeit erreicht
Warmes Abendlicht spüren - das unwirklich den Tag entrückt
Bewundernd das blaue Veilchen entdecken
in seiner stillen Schönheit
Das sind Träume

Doch ich will ich sein - so wie ich bin
Ich möchte lieben dürfen
Das ist mein Wunsch

Und das am Horizont des Daseins
Worte blieben
die ich geschrieben

Reisefieber

Rudolf Voss

Wenn du tust durch das Städtchen gehn,
siehst Leute dort zusammenstehen,
die reden, diskutieren, lachen,
und fröhliche Gesichter machen,
denkst du, was haben die im Blick,
ist wohl ihr Thema Politik?
Geht es um Sport ums liebe Geld?
Um Nachbars Hund, der zu laut bellt ?
Und ob die Oma nicht gesund?
Das währ' zum Schwätzen doch ein Grund.

Du gehst zum Lauschen näher zu,
die Neugier lässt dir keine Ruh‘,
du glaubst es nicht, was hörst du dann?
Nur Schiff und Flieger, Bus und Bahn,
Wann fliegt ihr los, wann kommt ihr an?
Und Hilde, dunkelbraun gebrannt,
sagt: „Palma hat den schönsten Strand“.

Und gehst du weiter durch das Städtchen,
triffst du ne Gruppe „Späte Mädchen“.
Da hörst du wie die Blonde stöhnt:
„Der Kellner hat mich sehr verwöhnt!
Wie werde ich die Pfunde los,
das Büfett war doch viel zu groß“!

Von hinten spricht mich einer an:
„Hab lang dich nicht gesehen Mann,
Jetzt bin ich eilig, keine Zeit,
Die Koffer stehen schon bereit.
Wir fahren mit dem Bus von Rapp,
Der holt uns an der Haustür ab.“

So geht es, wen du triffst zurzeit
spricht nur vom Urlaub, lang und breit
wann kamst du, und wann gehst du wieder,
das ganze nennt sich Reisefieber.

Foto: pixabay

Der Berg ruft

Christine Holm

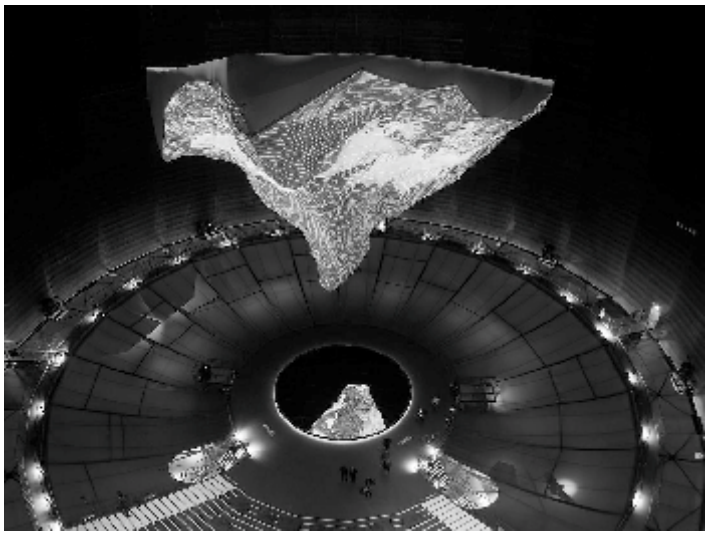
Knapp 60 Jahre stand der Gasometer Oberhausen im Dienst der Industrie. 1993/1994 wurde er umgebaut, als Ausstellungshalle neu eröffnet und ist immer wieder ein Anziehungspunkt für bedeutende Ausstellungen. Mit mehr als fünf Millionen Besuchern bietet der Gasometer ein gelungenes Beispiel für den Wandel der Region. Dies ist nun mein dritter Bericht aus Oberhausen. In der aktuellem Ausstellung „Der Berg ruft“ geht es um die Vielfalt und die Faszination der Bergwelt. Die Berge–„Heimstätten der Götter, einzigartige Lebenswelten mit einer eigenen Tier- und Pflanzenwelt, Zufluchtsorte der Mystiker und Mönche, Sehnsuchtsorte für Romantiker und Herausforderung für Eroberer und Abenteurer“. 150 große Fotos und 20

Gasometer Oberhausen 2018
Foto: Thomas Machoczek © 2018

Videobildschirme erzählen auf zwei Ebenen von der Faszination der Berge. Der Rundgang beginnt mit der Präsentation eines Gesteinsbrockens vom Gipfel des Matterhorns und dem Originaleispickel der Matterhorn Erstbesteigung 1865. Weitere legendäre Erstbesteigungen der berühmtesten Berggipfel der Erde werden gezeigt.

Auf der zweiten Ebene werden die Lebenswelten in

Nanga Parbat
Foto: Yasir Nisar © 2018



Das Matterhorn im Gasometer Oberhausen
Foto: Thomas Machoczek © 2018

den Gebirgsmassiven beleuchtet. Beeindruckende Bilder von Tieren, wie vom Schneeleoparden, Andenkondoren, Pandabären, Murmeltieren, Moschusochsen und der Alpendohle faszinieren den Besucher. Auch die Pflanzenwelt wird dargestellt, die Zwergglockenblume, der lavendelartige Ziest und die Zirbelkiefer, die 1.000 Jahre alt werden kann. Dort ist auch das Foto der „Weltkarte der Verteilung der Vegetationszonen und Pflanzenfamilien“ erstellt von Alexander von Humboldt zu bewundern. Nach der Erstbesteigung des Chimborazo in Ecuador kam von Humboldt mit erfrorenen Händen zurück, begann aber sogleich seine Forschungsergebnisse zu dokumentieren. Übrigens ist der Chimborazo der höchste Berg der Erde, gemessen vom Erdmittelpunkt und nicht der Mount Everest.

Höhepunkt der Ausstellung im 100 m hohen Luftraum des Gasometers über der dritten Ebene ist eine monumentale Skulptur des Matterhorns, die kopfüber von der Decke hängt und sich im Fußboden der Manege spiegelt. In bewegten Bilden mittels 3-d Technik wird der Berg im Wechsel der Tages- und Jahreszeiten gezeigt. Wer zurück in die Realität möchte, fährt hinauf zur obersten Plattform des Gasometers und genießt einen

Hiker on top of the mountain
Foto: Massimo Colombo Getty Images © 2018

wunderbaren Blick über Oberhausen weit hinein ins Ruhrgebiet. Für mich war der Besuch im Gasometer ein besonderes Erlebnis, kannte ich doch die wichtigsten Gipfel von Fotos und aus den Erzählungen meines Mannes von seinen Bergtouren in der ganzen Welt, vom Matterhorn, Kilimandscharo bis zum Mount Everest.

Der Katalog ist zu empfehlen, das erste Foto, aufgenommen vom 5600 m hohem Kala Patthar aus, zeigt die grandiosen Bergwelt um den Everest, im Hintergrund die Ama Dablam, das Matterhorn Nepals. Dieser Berg ist so schön, dass er als heiliger Berg gilt und lange nicht bestiegen werden durfte. Weitere eindrucksvolle Bilder folgen. Am 14.September kommt der bekannte Bergsteiger Hans Kammerlander, der 12 der 14 Achttausender bezwungen hat und hält einen Vortrag, Reinhold Messner war schon da. Selbst für Nicht-Bergsteiger ist diese einzigartige Ausstellung interessant, sie läuft bis zum 30. Dezember 2018. Während der Ferien ist sie auch montags geöffnet.

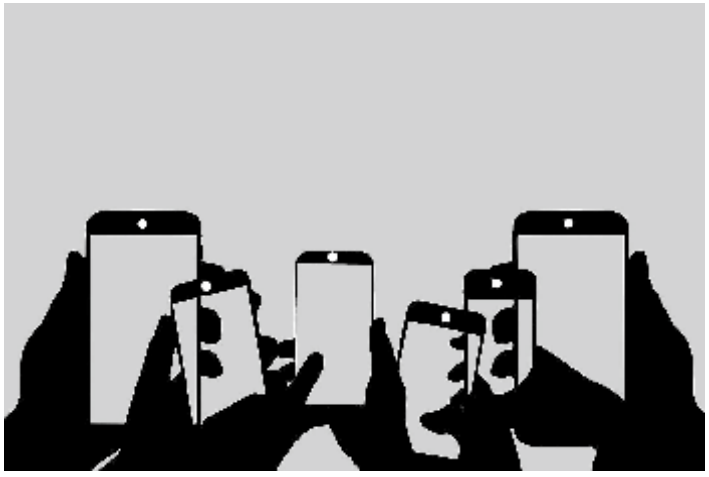
Die Sache mit dem schwarzen Kasten

Julia Wartner

Also, es gibt ihn ja in vielen Größen. Und unter vielen Namen. Wenn ich mit meinen 4 Kindern beim lieben Emil (82) zum Abendessen eingeladen bin, empfängt er uns an der Wohnungstür mit einem Körbchen. Dort sammelt er dann alle „schwarzen Kästen“ (auch meinen!) ein und erst beim Nachhause gehen bekommen wir sie zurück. Dieser Tradition voraus gegangen sind lange Diskussionen, zu denen man teilweise schon „Streit“ sagen konnte und in denen das Wort **„aber“** unglaublich oft vorkam:

– aber ich fühle mich gestört, wenn alle um mich herumtelefonieren
– aber ich erwarte eine wichtige Nachricht
– aber was wir im Gespräch zu sagen haben ist auch wichtig
– aber ich lass es in der Tasche
– aber dann brummt es
– aber für dich ist das bestimmt auch interessant
– aber früher brauchten wir das auch nicht
– aber wir können Bilder verschicken
– aber es nervt mich, wenn alle mir ihre Bilder vor die Nase halten
– aber ich kann alle Informationen googlen
– aber dafür habe ich Bücher
– aber das dauert zu lange und ist gar nicht aktuell
– aber du spielst ja sowieso nur…

Bei der Frage wann und wo man diese Geräte benutzt, müssen Regeln eingehalten werden. Rücksichtslos ist zum Beispiel ihr Gebrauch beim Essen, in der Bahn, im Wartezimmer, in der Schule oder im Theater. Den



Graphik: Pixabay

richtigen Umgang mit der neuen Technik muss man erlernen. Neueste Studien zeigen: Inzwischen möchten auch Senioren das Internet nutzen. So liegt diese Nutzung aktuell bei den über 65-Jährigen aber nur bei 38 %. Im Durchschnitt der Bevölkerung nutzen 78 % das Internet. Viele Senioren haben immer noch Angst vor der neuen Technik. Ihnen ist noch nicht klar, wie sie die technischen Möglichkeiten zu ihrem Vorteil nutzen können.

Das alleine ist der Grund für ihre Skepsis. Es kommt auf verständliche und zielgenaue Aufklärung an. Dazu gibt es bei den verschiedensten Einrichtungen, unter anderem auch bei der AWO. Kurse, Schulungen, und wie man heute sagt, „Workshops“. Hier kann man lernen, wie die „Kästen“ funktionieren. Von der Inbetriebnahme bis zum Knüpfen von Kontakten und wie man eine E-Mail verschickt. Man lernt was „Apps“ sind und wie man sie nutzt. Bei diesen Kursen können Teilnehmer und Teilnehmerinnen unter Anleitung von Fachleuten alles selbst ausprobieren und bekommen individuelle Antworten auf alle Fragen. Ebenso erlernt man den Umgang mit dem Handy und dem Smartphone. Unsere „Senioren“ werden so die Angst vor dem Gebrauch dieser „schwarzen Kästchen schnell verlieren und ihren Nutzen erkennen.

Fische oder Eier

Dorothea Kollenberg

Mein Vater war ein leidenschaftlicher Angler. Als Mitglied in einem Club, der eine Talsperre gepachtet hatte, war Angeln sein großes Vergnügen.

Um dem Angelsport nach zu gehen, erlaubte die damalige Arbeitswoche nur den Sonntag. Mein Vater bereitete sich am Samstagabend vor, um in aller Frühe am Sonntagmorgen mit dem Fahrrad an die Talsperre fahren zu können. Vorher grub er im Garten ein Stück Rasen um, damit er die fetten Würmer in einer Dose mit Luftlöchern unterbringen konnte. Sein Rucksack und seine Angelrute lagen bereit. Meiner Mutter sagte er dann schon am Abend: „Morgen früh fahre ich zum Angeln, du kannst Sonntagmittag mit frischem Fisch rechnen“. Meine Mutter lächelte immer, sagte aber kein Wort dazu.

So war es auch an einem schönen Junimorgen, mein Vater war in aller Frühe gefahren. Die Sonne schien und meine Mutter hatte Zeit für uns. Wir gingen mit ihr ein Stückchen spazieren und anschließend durch unseren großen Garten. Es war alles schon sehr prächtig gewachsen und meine Mutter war so stolz auf ihren Salat und die Kräuter in ihrem Frühbeet. Der Garten hatte damals eine sehr bedeutende Funktion, denn Salat und Gemüse wurden überall selbst angebaut und waren kaum zu kaufen.

So warteten wir auf die Rückkehr meines Vaters. Meine Mutter kochte zu vorgerückter Stunde schon einmal die Kartoffeln. Aus dem Garten bereitete sie frischen Salat mit Kräutern zu. Wir warteten und meine Mutter schaute öfters zur Uhr.

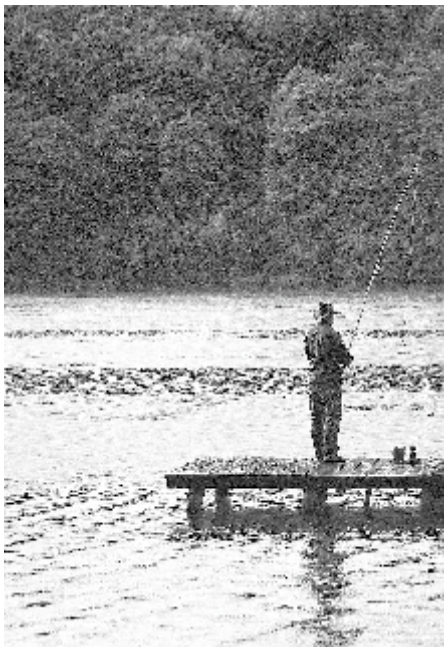


Foto: Pixabay

Endlich kam mein Vater zurück und meine Mutter fragte durch das geöffnete Küchenfenster: „Und, hast du etwas gefangen?“ Mein Vater schaute sie ganz traurig an und antwortete: „Die Fische haben einfach nicht angebissen“. „Na denn“ murmelte meine Mutter „werde ich einmal in den Hühnerstall gehen“.

Wir saßen kurze Zeit danach alle vier um den Mittagstisch. Mein Vater mengte den Salat um und die Kartoffeln dampften in der Schüssel. „Margarete“ sagte mein Vater, „ich bewundere dich, du bist nie böse, wenn ich ohne Fische nach Hause komme, doch jedes Mal bekommst du uns immer alle satt.“

Meine Mutter lächelte, während sie das Rührei in der Pfanne zubereite. Als sie die Eier auf die Teiler füllte, meinte sie fröhlich: „ Das liegt sicher daran, dass ich einen gewissen Angler sehr liebe.“

Mein kleiner Bruder stopfte sich gerade Rührei in seinen Mund und meinte: „ Und ich liebe unsere Hühner“.

Wir mussten alle laut lachen!

Es war auch ohne Fische ein fröhliches Mittagsmahl.

Ausgesperrt

Karin Jambor

Wir bewohnen die untere Wohnung eines Terrassenhauses und sitzen quasi im Grünen. Rechts unterhalb befinden sich Reihenhäuser, dorthin gibt es einen kleinen Durchblick von unserer Terrasse. Es war ein Sommer Samstagnachmittag mit tollstem Wetter. Wir erwarteten am Abend Freunde zum Essen. Ich hatte schon alles vorbereitet, der Tisch war gedeckt, der Braten für die nächsten 2 Stunden im Backofen.

Also gönnte ich mir ein Päuschen in der Sonne. Mein Mann und mein Sohn fuhren noch kurz zum Schwimmen ins Parkbad. Kurz darauf wollte ich in der Küche nach dem Rechten sehen, doch die Terrassentür ging nicht auf. Ich rüttelte wie wild, bis ich erkannte, die Tür war verriegelt! Panik überfiel mich schlagartig, was sollte ich tun?

Im Garten unten sah ich glücklicherweise meinen Nachbarn. „Werner“, rief ich, „du musst mir helfen, ruf bitte im Parkbad an und lass meinen Mann ausrufen, er muss sofort nach Hause kommen, die haben mich ausgesperrt“.

Werner hatte seinen Spaß, hat aber sofort angerufen. Kurze Zeit später leistete mein Mann lachend auf Knien noch vor der verschlossenen Tür Abbitte. Sie waren gerade erst im Parkbad angekommen, als man ihn ausrief und sind sofort zurückgefahren. Aus reiner Gewohnheit hatte er die Türe verschlossen. Noch lange danach feixte mein Nachbar immer, wenn er mich auf der Terrasse sah: „Na, kannst du dich frei bewegen oder haben sie dich wieder ausgesperrt?

Auf der Alp

Udo Neblung

Während eines Urlaubs im Frühjahr 1993 hat meine Frau Hanna sich mit der Schweizerin Ruth angefreundet. Die beiden Frauen haben sich über ihr Leben unterhalten und meine Frau hat von ihrem Kindheitswunsch gesprochen, Bäuerin zu werden. Ruth erzählte daraufhin von einer Schweizer Bauernfamilie aus dem Berner Oberland, die dringend für 14 Tage Hilfe auf einer Alp brauchte. Dort oben auf der Alp Brechkeere, 1.400 m hoch, müssen 7 Kühe versorgt und runde Käselaiber produziert werden. Normalerweise machen das der Altbauer und seine Frau, die aber wegen einer Erkrankung ausfiel. Meine Frau hat ihre Hilfe angeboten und fuhr kurzerhand, auf eigene Kosten, mit der Bahn nach Bern, wurde abgeholt und hat im Bauernhaus in Oy übernachtet.

Frau Hanna Neblung

Foto : privat

Am Pfingstmontag wurden dann die Kühe, Kälber und einige Schweine hochgetrieben, über steile und nasse Wege; es gab noch keine Straße. Über ihre Zeit dort oben, mit dem 70 Jahre alten Altbauern Jac, hat meine Frau ein Tagebuch geschrieben. Ich habe dieses Buch in ihrem Nachlass gefunden und kann den Lesern der STANDPUNKTE einiges daraus berichten:

Die Alphütte ist ca. 250 Jahre alt; es gibt keinen Strom und das Wasser kommt aus einer sehr kalten Gletscherquelle und fließt in einen ausgehöhlten Baumstamm vor der Hütte. Der Hüttenboden besteht aus verschieden hohen Felsbrocken mit tiefen Fugen dazwischen, nur mit Vorsicht begehbar. Jac schläft in der „guten Stube“, einem winzigen Raum mit einem kleinen Tisch, Bänken und einem zweistöckigen Bett. Im oberen Bett schläft Jac. Der Raum liegt neben dem stall und wird dadurch gewärmt. Hanna schläft auf dem flachen Heuboden über dem Stall. Dieses „Schlafzimmer“ kann nur „auf allen Vieren“ berutscht werden. Die Luft ist voll Staub und diversen Spinnen und der Gestank von den Kühen zieht durch die Ritzen der Bodenbretter in ihr Schlafgemach.

Jac spricht in einem langsamen und unverständlichen Berner Dialekt, bemüht sich aber immer wieder krampfhaft in Schwyzerdütsch zu reden.

Alp Brechkeere / Berner Oberland

Foto : privat

Meine Frau hat die Aufgabe, das Essen zu kochen und auf dem winzigen Holzofen immer genügend heißes Wasser zu haben, die Milchkannen und Geräte für die Käserei zu spülen und den Stall zu säubern.

Die Käserei scheint eine besondere Wissenschaft zu sein: alle Gerätschaften müssen vollkommen sauber sein. In der „Küche“ hängt ein 110 l fassender Kupferkessel über einem offenen Holzfeuer. Die darin befindliche Milch muss immer exakt 36 °C warm sein, die Milch verträgt keine Zugluft. Über dem offenen Feuer ist das nicht einfach und wenn alle Fenster geschlossen sind, stinkt das ganz schön. Früher musste die Milch im Kessel von Hand stundenlang gerührt werden, aber seit 1993 wird ein batteriebetriebenes Rührgerät eingesetzt. Wenn dann der runde Käse fertig ist, kommt er auf ein Brett und einen Tag lang auf das untere Bett von Jac und wird mit einer alten Jacke zugedeckt. So einfach ist das - wahrscheinlich aber mit Vorschriften der EG nicht kompatibel.

Zum abendlichen Melken kommt Sohn Paul, der „Jungbauer“ herauf. Er schläft hier und nimmt am anderen Morgen den ca. 10 kg schweren Käse auf dem Rücken mit nach unten in den Käsekeller des Bauernhofes. Für Paul ist das sehr anstrengend, denn er arbeitet

tagsüber als Holzarbeiter im Gemeindewald. Hanna berichtet weiter, dass immer wieder Senner aus der Nachbarschaft kommen, um mit Jac zu reden, aber in Wahrheit, um sich die Ausländerin anzuschauen. Sie interessieren sich auch sehr für die Schlafmöglichkeiten in der Hütte.

Es gibt nur eine Waschschüssel für Jac und meine Frau und die Körperpflege ist nicht einfach, weil es dafür nur den einen Raum gibt, nämlich die Küche mit dem Ofen und dem Kessel. So wartet Hanna mit der "Intimpflege" bis Jac in seinem Bett liegt, nachdem er den Tisch vor die Türe schob. Vielleicht hat er Angst vor der Ausländerin. Sein Sohn Paul schläft auch auf dem Heuboden, allerdings in einer abgetrennten Ecke.

Nach 14 Tagen ist Hanna wieder nach Hause gefahren. Zu Hause stank kurz nach ihrer Ankunft das ganze Haus nach Kuhstall, was sie aber selbst gar nicht mehr gerochen hat. Aber sie verstand jetzt, weshalb sie immer allein im Abteil des Zuges gesessen hat. Als „Lohn“ für die ungewohnte und harte Arbeit brachte sie ein Pfund Käse mit.

Vor 4 Jahren wurde eine schmale Straße auf die Alp gebaut. Ich habe die Bauernfamilie in ihrem Hof in Oy besucht und bin mit dem Auto hinter ihnen her hochgefahren. Während die Kühe gemolken wurden, habe ich mir die Hütte und die wunderschöne Umgebung angesehen. Die Aussicht auf die hohen Alpenberge und den tief unten liegenden Thuner See ist fantastisch. Aber sonst ist alles so primitiv, dass ich mir nicht vorstellen kann, 14 Tage lang hier mit ungewohnter und harter Arbeit bleiben zu müssen; kaum mal Zeit haben zum Lesen oder in der Sonne auszuruhen. Hanna hat dazu noch -völlig ungewohnt- mit Tieren und einem fremden Mann zusammengelebt; mit eingeschränkter Körperhygiene, ohne gemütliche Abende, keiner Freizeit, nicht ausschlafen können auf Heu und Stroh, unter sich der Kuhstall mit entsprechenden Gerüchen und noch anderen Einschränkungen. Aber sie hat es ja freiwillig getan. Die alte Bäuerin hat mir gesagt, dass sie geglaubt habe, dass Hanna es nicht

Alp Brechkeere / Berner Oberland, 2014
nachdem die Straße und Stromleitung fertig gestellt wurden
Foto : privat

mal drei Tage dort ausgehalten hätte.

So denke ich immer wieder voller Bewunderung an Hanna, meine Frau.

Wenn der Kobold Tango tanzt

ein Bericht über das moderne Staub Saugen

Wenn man die täglichen Hausarbeiten einteilen will in angenehme und kreative sowie in die unangenehmen und langweiligen, dann lande ich schnell bei der unbeliebtesten aller Tätigkeiten zu Hause, dem Staubsaugen. Das ist noch schlimmer als Geschirr spülen. Selbst der technische Fortschritt, der das frühere Schleppen des Teppichs auf die Teppichstange, die es in den Vorgärten gab, oder das Ausbreiten des Teppichs in den frisch gefallenen Schnee vorsah, durch den elektrischen Staubsauger ersetzte, trug nichts zur Popularität des Staubsaugens bei.

Gibt es Alternativen, vielleicht sogar solche, die diese unbeliebte Arbeit überflüssig machen? Schauen wir uns um, denn ja, es gibt welche.

Denn wäre es nicht eine tolle Sache, diese scheußliche Arbeit durch einen Roboter erledigen zu lassen? Hausangestellte sind selten und teuer und ein Hund lässt sich zum Bedienen eines Staubsaugers nicht dressieren. Ein kluges dressiertes Pferd passt in keine Wohnung. Bleibt der Roboter. Roboter können heutzutage alles, sie schrauben Autos zusammen und ersetzen den Piloten im Flugzeug. Sie lernen sogar Autofahren. So eine stumpfsinnige Arbeit wie einen Fußboden zu saugen, ist für einen Roboter wie geschaffen.

Auf dem Weg zum täglichen Einkauf komme ich im Supermarkt meines Vertrauens an einem grün-weißen Stand vorbei. Ein freundlicher gut gekleideter Herr spricht mich an. Ob ich an einem Staubsauger interessiert wäre? „Nein danke, ich habe schon einen“, sage ich. Da fällt mein Blick auf ein kleines, etwa kuchenformgroßes und fast rundes Ding mit Glasknöpfen an seinen Ecken, unverkennbar ein Roboter. Ein Staubsaugerroboter, wow! „Funktioniert der auch?“ frage

RESTAURANT · HOTEL
Bürgerstube
TELEFON (0 20 51) 5 40 81
Inh. B. Biester · Kolpingstr. 11 · Fax (0 20 51) 60 68 35
Wir sind für sie da!
Zu den gewohnten Zeiten
Küche
Di. - Sa. 11:00 - 14:30 Uhr So. 11:00 - 14:30 Uhr
17:00 - 22:00 Uhr 17:00 - 21:00 Uhr

ich. „Selbstverständlich“, sagt der freundliche Herr. „Dieser Staubsaugerroboter hat Augen, die ihn davor bewahren, z. B. die Treppe herunterzufallen, er putzt die Ecken mit einer kleinen Bürste, er braucht keinen Beutel, er fährt von selbst zur Ladestation, wenn er beim Strom schlapp macht“, sagt der freundliche Herr mit dem Feuer eines Liebhabers. Meine Augen leuchten. Es naht die Erlösung. Nur ein paar hundert Euro auf den Tisch des Hauses legen, zu Hause die Ladestation in die Steckdose stöpseln und spazieren gehen, sich im Café mit Freunden treffen oder beim Seniorenkreis Schwänke aus dem verflossenen Leben erzählen. Es winkt dem das Paradies auf Erden, der nicht mehr den Staubsauger in seiner Wohnung hin und her schwingen muss.

„Hat das Gerät Nachteile?“ will ich wissen, bevor mich die Begeisterung überwältigt. Der freundliche Herr verneint. Dann meint er, eine leidlich aufgeräumte Wohnung wäre wohl nicht schlecht und hinter Türen könne der Roboter auch nicht helfen. Ich denke an das Kinderzimmer meiner Enkelin, in dem sich die Stofftiere auf dem Boden versammeln. Dafür ist der Roboter wohl nicht geeignet, aber Stofftiere und ähnlicher Kram liegen in meiner Wohnung nicht herum. Ich sehe mich schon als Maschinist und stolzer Besitzer, doch vor dem Kauf frage ich lieber, ob der freundliche Herr seinen Wundertäter nicht mal zum Ausprobieren auf meine Fußböden loslassen könnte. Bei mir liegen Teppiche in verschiedenen Größen und Materialien, es stehen Tische und Stühle herum, wie es eben in Wohnungen so üblich ist. Das Ausprobieren ist kein Problem. Ich kann es kaum erwarten, bis der freundliche Herr mit seinem Wundergerät bei mir auftaucht.

Am Anfang läuft alles wie am Schnürchen. Das Gerät mit seinen vielen Augen wird erklärt, es krabbelt zur Ladestation und holt sich erstmal etwas Strom. Dann geht es los. Wegen seiner im Vergleich zum normalen Staubsauger geringeren Größe ist das Wunderding schön leise. Durch die geschlossene Tür ist es kaum zu hören. Prima. Ich muss das Ding also nicht alleine laufen lassen, sondern kann es im Flur arbeiten lassen, wenn ich im Wohnzimmer bin und umgekehrt. Auf einem dicken schweren Teppich aus Wolle und dem gefliesten Fußboden schnurrt das kleine Wunder einwandfrei. Es macht sich unter dem Sofa zu schaffen, dort, wo mich mein alter Rücken nicht mehr gern arbeiten lässt.

Alles bestens, wird das Scheckbuch gezückt? Leider nein, denn schon droht das erste Ungemach. Auf dem Teppich stehen Stühle, sogenannte Freischwinger, die also nicht wie gewöhnlich vier Stuhlbeine haben, sondern als Auflage auf dem Fußboden einen Stahlbogen. Über einen dieser Bögen quält sich der Kleine hinüber,

AWO
Seniorenzentrum
Haus Meyberg

Pannerstr.3
42555 Velbert
Tel.: 02052/8860

www.awo-seniorendienste-nr.de
sz-haus-meyberg@awo-niederrhein.de

Wir bieten Ihnen:

- 72 Plätze, Kurzzeitpflege
- eine helle, moderne Einrichtung
- viele schöne Einzelzimmer, teilweise mit Balkon
- individuelle Pflege und Betreuung in Wohngruppen
- den Miteinzug Ihres Haustiers
- großes Beschäftigungsangebot
- gemütliche Terrasse

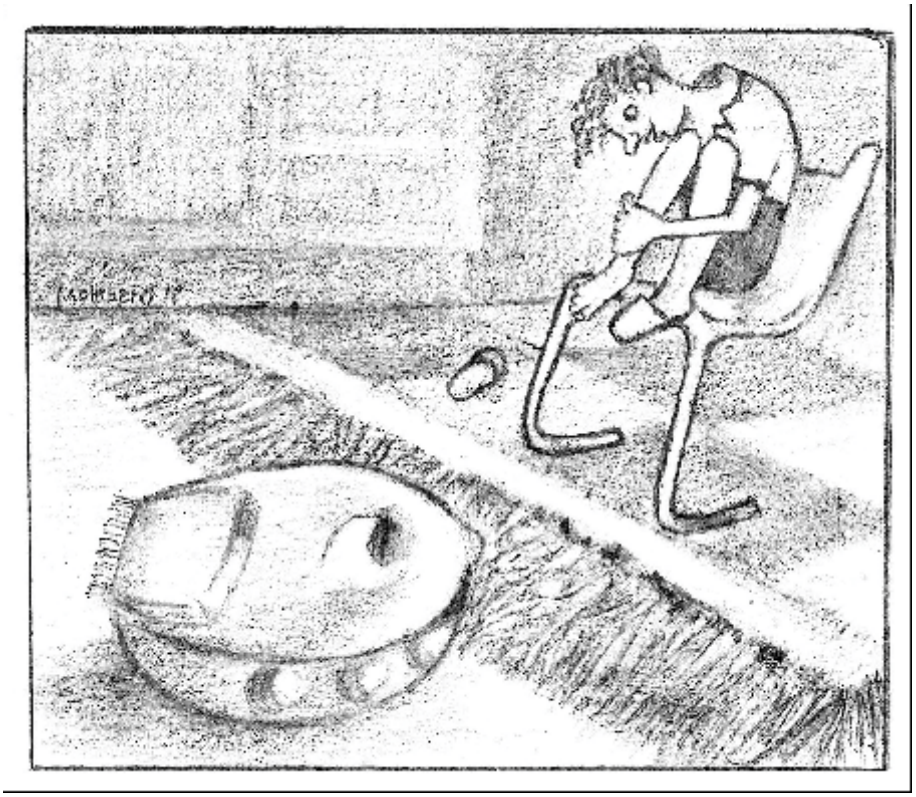
Wir laden Sie ein zu:

- einer Hausbesichtigung
- Beratungsgesprächen

Sind Sie neugierig geworden?

Wir heißen Sie immer herzlich willkommen!

am nächsten bleibt er hängen und schiebt so den Stuhl vor sich her. Kräftig ist der Roboter, mir wäre es lieber, er könnte besser gucken und führe um den Stuhl herum. Denn mit seiner Eckenbürste würde er das gut schaffen. Dass er nun Stühle in der Gegend herumschiebt und das gut aufgeräumte Wohnzimmer unordentlich macht, gefällt mir nicht. „Vielleicht stellen wir die Stühle besser hoch oder zumindest hochkant an den Tisch“, meint der freundliche Herr. Ich schüttele den Kopf. Das wäre mir zu viel Arbeit. Erste Skepsis macht sich bei mir breit. Doch der muntere kleine Racker lässt sich nicht beirren. Jetzt fährt er auf einen sehr kleinen und federleichten superdünnen Seidenteppich zu, den schiebt er vor sich her. In dem Knäuel, das so entsteht, bleibt er stecken. O. k., denke ich, so kleine Teppiche sind nichts für Automaten, das Stückchen Textil ließe sich auch zur Seite legen. Dann fährt das Gerät zum nächsten Teppich, der hat schöne lange Fransen an den Enden, wie es bei Teppichen so üblich ist. Die ersten Fransen werden verwuschelt, das macht nichts, denke ich, das machen die Enkelkinder auch, wenn sie auf dem Teppich spielen.



Zeichnung: Werner Momberg 2018

Doch dann kommt das Ende, plötzlich und unerwartet. Die Fransen des nächsten Teppichs, den sich der Roboter vornimmt, sind zu lang. Er wickelt sie mit seiner Bürste auf und bleibt stehen. Trauriges Ende einer so stolz begonnenen Vorführung deutscher Ingenieurskunst. „Teppichfransen mag der Roboter nicht so gern“, sagt der freundliche Herr und zieht vorsichtig die Fransen aus der Bürstenrolle. „Es wäre am besten, wenn Sie die Fransen vor dem Saugen einschlagen“. Er nimmt den Teppich etwas hoch, streicht die Fransen zur Unterseite und legt dann den jetzt fransenlos gewordenen Teppich wieder auf den Boden.

„Ja, das wäre wohl eine Lösung“, sage ich ohne Begeisterung. Anstelle meines halbstündigen Saugens einmal in der Woche müsste ich eine halbe Stunde in der Wohnung herumkriechen und Teppichfransen umschlagen in der Hoffnung, dass sie auch umgeschlagen bleiben und dem kleinen Wunder nicht eine andere Schikane zur Arbeitsverweigerung einfällt. Das Bearbeiten der Badezimmermatten, locker, flauschig und weich, ohne rutschhemmende Unterlage und daher leicht zu verschieben, bleibt dem Roboter erspart. Er hat sein Bestes gegeben, aber manchmal ist das Beste eben nicht gut genug.

Der Erfinder in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewusst, denke ich. Ein paar Jahre noch und ein paar hundert Programmzeilen mehr, in denen das Fransenproblem wegprogrammiert ist, und der Teppichroboter kann auch in meine Wohnung kommen.

Nächste Woche werde ich erst mal einen Rasenmähroboter testen. Der wenigstens muss sich nicht mit Schwingstühlen und Teppichfransen abplagen.

© Karl Friedrich Globig, Steinfurt

Zwei besondere Türen

Dorothea Kollenberg

Die Autotür

Mein Mann und ich haben im Jahr 1958 geheiratet. Um unser kleines Haus zu finanzieren war ich weiterhin berufstätig. Ich arbeitete in einem Geschäft und mein Mann in einer Metallfirma. Er holte mich jeden Abend nach Geschäftsschluss ab, somit wurde es für unseren gemeinsamen Feierabend nicht ganz so spät. Zu Fuß wäre ich eine halbe Stunde unterwegs gewesen. Manchmal konnte ich nicht pünktlich aus dem Geschäft kommen und öfters arbeitete mein Mann auch noch am Haus. Wenn ich eher dran war ging ich schon auf einer bestimmten Straße nach Hause. Meistens war ich erst kurz unterwegs, bis er mich erreichte. Ein anstrengender Arbeitstag lag hinter mir und der erste richtig warme Tag in diesem Frühling machte mich auf dem Nachhauseweg zusätzlich müde. Wir besaßen einen grauen alten Volkswagen. Wenn er doch nur bald kommen würde dachte ich, auf meinen Weg vorbei an einer langen Mauer aus roten Backsteinen. Und dann hielt er endlich neben dem Bürgersteig an. Ich riss die Autotür auf, klappte den Sitz um und warf meine Tasche auf den Rücksitz. Mit einen Seufzer und den Worten: „Meine Güte, was hat mich der heutige Tag geschafft", ließ ich mich auf den Beifahrersitz fallen. Dann schaute ich zur Seite und blitzschnell stieg ich voller Schrecken wieder aus. Das war gar nicht mein Mann! Der Fahrer des ebenfalls grauen Volkswagens war richtig erschrocken und konnte nur stammeln: „Ich wollte Sie eigentlich nur nach der Bahnhofstraße fragen". Meine Knie waren weich und ich musste mich an der offenen Tür festhalten. Im selben Moment hielt mein Mann mit seinem Volkswagen hinter uns. Ich rannte zu ihm und konnte vor Aufregung gar nichts sagen. Der fremde Fahrer stieg aus und auch mein Mann verließ sein Auto. Schnell war die Situation geklärt und mein Mann nahm mich in den Arm. Scherzend meinte er zu mir: „Habe ich dir nicht immer gesagt, nicht in fremde Autos einzusteigen?" Wir mussten alle drei schallend lachen. Ich hatte mich wieder etwas gefangen, aber mit immer noch weichen Knien stieg ich nun in den richtigen Volkswagen. Die beiden Männer unterhielten sich noch und mein Mann konnte dem Fremden aus Nürnberg ein gutes Hotel auf der Bahnhofstraße empfehlen. Lachend fuhren wir hintereinander noch ein kurzes Stück auf derselben Straße, bis der Fremde abbog und uns freundlich nachwinkte.

Die Tür zum Milchladen

Es war Frühling und der schöne Tag lockte viele Menschen in die Gärten oder zu einem Spaziergang in die erwachende Natur. Die Kinder freuten sich endlich wieder draußen sein zu können. Ich war nach der Mittagspause auf dem Weg zum Geschäft, viel lieber wäre ich statt zu arbeiten zu Hause im Garten geblieben. Damals in den fünfziger Jahren gab es noch viele kleine Geschäfte. Bevor ich meine Arbeitsstelle erreichte, kam ich an einem kleinen Milchladen vorbei. Der Inhaber war ein dicker Mann mit immer roten Wangen. Er mochte Kinder nicht so sehr, denn sie ärgerten ihn oft, weil sie manchmal mit ihren Stöcken an die leeren aufgestapelten Milchkannen klopften. Dann fegte er aus seinem Laden und schimpfte fürchterlich. Vor dem Milchladen gab es unter großen Bäumen einen ziemlich breiten Streifen Platz. Darauf spielten Jungen mit einem bunten Ball an diesem schönen Tag. Sie hatten aus Steinen und Stöcken so etwas wie ein Tor gebaut und freuten sich, wenn der Ball dadurch lief. Dann riefen sie lauthals: „Tor!"

Ich kam vorbei und der Ball kullerte auf mich zu. „Schieß doch mal Tante" riefen mir die Jungen zu. Na, dachte ich, das wird ein Spaß und rückte mir den Ball zurecht. Meine Tasche hinderte mich, ich legte sie zur Seite. Und dann, ich hatte ja genug Fußballspiele gesehen, trat ich voller Wucht vor den Ball. Er flog in hohem Bogen, aber nicht so wie ich dachte zu den Jungen, nein, er traf voll die Tür zum Milchladen. Es klirrte schrecklich und das Glas zerbrach. Sekunden später wurde die Tür aufgerissen und der Milchladenbesitzer brüllte die Jungen an: „Wer war das?" Da waren sich natürlich alle Jungen einig und zeigten auf mich! Schreckensbleich

Beerdigungs-Institut
VELLEUER
Seit 1796 in 8. Generation
BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT
Bestattungen aller Art und in allen Preisklassen
Erd-, Feuer-, Seebestattungen
anonyme Beisetzungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge
Sterbegeldversicherung
eigener Trauerbriefdruck
Erledigung aller Formalien
Velbert, Oststraße 7 (Am Forum)
Tel 02051/53537
Fax 02051/54039
Mitglied im Bundesverband des Bestattungsgewerbes e.V.

musste ich nun zugeben, dass ich es war, die den Ball geschossen hatte. Der Ladenbesitzer schüttelte seinen Kopf und meinte aufgebracht: „Das ist doch nicht möglich, aber das wird Sie teuer zu stehen kommen“.

Ich konnte ihn nur schwach mit den Worten trösten, ich würde es meiner Haftpflichtversicherung melden. „Damit habe ich nichts am Hut, Sie zahlen erst mal den Schaden!“ polterte er los. Seine Frau fegte inzwischen die vielen Glasscherben zusammen. Ich raffte meine Tasche auf und ging – die Jungen aber, die konnten ihre Schadenfreude kaum verbergen. Natürlich war das „Ereignis“ bald ein tolles Gespräch in der Nachbarschaft. Die Schadensmeldung bei meiner Haftpflichtversicherung sorgte in unserem Bekanntenkreis auch für große Heiterkeit und ich hatte ganz schön unter dem Spott der lieben guten „Freunde“ zu leiden!

Ein Torwart erinnert sich

Dorothea Kollenberg

Nach der Währungsreform begann in den Sport- und Fußballvereinen der Neuanfang. Vor allen Dingen wurde die Jugend angesprochen, die Spaß am Sport

Foto : privat

hatte. Borussia Velbert 06 hatte am Anfang der fünfziger Jahre eine sehr gute A - Jugend Fußballmannschaft. In den bekannten Fußballvereinen im Ruhrgebiet gab es ja nun wieder Anregungen und Vorbilder genug. Das Fußballspielen in einer Mannschaft mit Trikot und Fußballschuhen war schon etwas ganz besonderes für die jungen Heranwachsenden. Gespielt wurde mit Leidenschaft.

Helmut Boes von der Langenbergerstraße war in der A-Jugend von Borussia 06 Torwart. Einsatz und Spielfreude waren ein wichtiger Teil für den Erfolg.

An einige Namen auf dem Foto erinnert sich Helmut Boes, (Bildmitte mit Knieschonern, seine Körpergröße war ja für eine Torwart von Vorteil) ganz besonders. Auf dem Foto: Hintere Reihe zweiter von links, Alli Hornfleck, der große in der Mitte war Hansi Egenholz. Vorne rechts neben Helmut Boes (Vorname?) Winkelströter. Der Mann im Mantel war Gustav Termer.

Wer von unseren heutigen Lesern der „Standpunkte“ kann sich an damals in der Borussia 06 A-Jungend Mannschaft von 1949-50 noch wieder erkennen oder kann sich daran erinnern?

Helmut Boes würde sich über Mitspieler, die sich melden, sehr freuen. Zuschriften bitte an die Redaktion der „Standpunkte“.

Christine Holm

Wellenbrecher

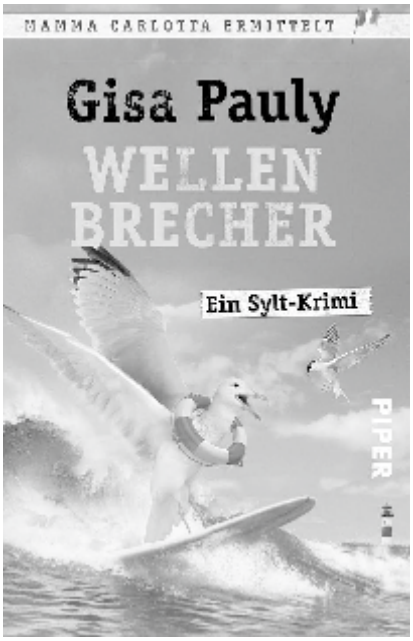
Gisa Pauly

Piper Verlag Taschenbuch 11,- €

Die Berufsschullehrerin Giesela Pauly quittierte nach zwanzig Jahren den Schuldienst und begann zu schreiben. Inzwischen liegt ihr 12. Sylt-Krimi um die temperamentvolle Italienerin Mamma Carlotta aus Panidomino in Umbrien vor.

Dieses Mal ermittelt sie im feinen Hotel „Frangiflutti“ in Wenningstedt, nachdem ein Kellner des Restaurants spurlos verschwunden ist, natürlich „undercover“. Ihr Schwiegersohn Hauptkommissar Erik Wolf übernimmt den Fall und ist nicht gerade begeistert über ihren Einsatz, zumal sie mit der verhassten Staatsanwältin nach Italien reist. Mamma Carlotta kocht vorzüglich, es ist als würde man am großen Küchentisch im Hause von Hauptkommissar Wolf sitzen und am liebevoll zubereiteten italienischen Menü teilnehmen.

Das Buch ist unterhaltsam und witzig geschrieben. Das Sylter Lokalkolorit mit seinen Stränden, Menschen, dem Meer und dem unvergleichlichen Wetter kommt nicht zu kurz. Im Anhang findet man die Kochrezepte. Eine spannende Urlaubslektüre, die Lust auf eine Reise auf die Insel macht.



Termine für Sonderveranstaltungen aller Art bitte unter den angegebenen Telefonnummern erfragen!

VELBERT-MITTE

AWO-Generationentreff
Ernst-Reuter-Haus
Friedrich-Ebert-Str. 200
☎ 02051/30 98 142 Julia Wartner
☎ 02051/30 98 147 Dagmar Ettrich
Fax 02051/30 98 036
www.awo-velbert.de
Geöffnet:
Mo-Do 08:00-16:30
Fr 08:00-13:30
täglich 12:30 Mittagessen
Sommerpause: 30.07.-13.08.2018

Mo	09:30	Rückengymnastik; Boden/Stuhl (3 Kurse)
	14:00	Spiele für alle
	13:00	Handykurs für Senioren
.	13:30	Englisch für Senioren (Anfänger)
	14:30	ZWAR Englisch für Senioren (Anfänger)
	17:00	Kochen mit ZWAR am 27.08.2018
	18:00	ZWAR Gruppe (06. und 20. Aug.)
Di	09:00	KiKoS Sprachförderlangebot für die Eltern u. Großeltern parallel
	09:00	Musik verleiht der Seele Flügel
	10:00	Das Lesekränzchen (Deutsch lernen)
	10:00	Herren - Kochkurs
	11:00	Bebo‘s Englischkurs für Anfänger (ab 11.09.2018)
	14:30	„Flotte Masche“ Handarbeitskurs
	14:30	Witwentreff (jeden 2. Dienstag)
1. Di	14:00	Dieter‘s Computer-Café (fällt im August wegen Urlaub aus)
2. Di	14:00	Bebo‘s Laptop-Kurs (2., 3. und 4 Dienstag im Monat)
Mi	09:00	KiKoS Junior
	09:00	Café „Vergiss mein nicht“
	14:00	offener Spieltreff für Senioren
	14:00	Multi-Kulti Männer-kochen (29.08.2018 im Audimax)
	14:00	Töttertreff (letzter Mi)
	14:00	ZWAR Spielgruppe Rummikup o.ä.
Do	09:00	KiKoS Sprachförderangebot
	09:30	Weight-Watchers
	12:00	Skatrunde für alle
	14:30	Heiteres Seniorenturnen für alle
	17:00	Weight-Watchers
Fr	09:00	KiKoS Junior, Eltern - Kind Spielkreis
4.Fr	13:30	Treff der Frauengruppe Ost- und Westpreußen + Danziger Bund
So	15:00	Café + Bingo mit Heinz Nardmann (1 x im Mo, wieder am 02. September)

Witwentreff „Mach mit“
Information zum Witwentreff
Frau Holdack ☎ 02053/647
Gruppe 1 jeden 2. Di 14:00
Gruppe 2 jeden 2. Do 14:00

Begegnungszentrum Kostenberg
Hardenberger Hof 24-26
☎ 02051/62 400
bzk.velbert@web.de
Info Frau Neubert-Hoffmann,
Öffnungszeiten

Mo	08 - 13	und	17 - 19
Di	09 - 17		
Mi	08 - 13	und	16 - 19
Do	11 - 18		
Fr	09 - 11		
Sa	10 - 12	(gerade Woche 1 x)	
Sa	15 - 18	(ungerade Woche)	

von 06.-08. bis 19.08.2018 geschlossen

Mo	08:45	Walken
	09:15	PC-Kurs
	11:00	PC-Kurs
	17:00	Sprechstunde, Anliegen aller Art
	17:30	Englischkurs, Oberstufe
Di	09:30	Aquarellmalerei
	13:30	Gesellschaftspiele und Männer-Skat
	14:00	Literaturkreis Französisch
2. Di im ungeraden Monat:	19:00	Bürgerverein Kostenberg Lindenkamp
Mi	10:00	PC-Kurs Anfänger
	11:45	Handy Kurs
	10:00	Seniorengymnastik
	11:00	Seniorengymnastik
	14:30	Osteoporose-Gruppe
Mi	ungerade Woche	
	16:00	Sprachtreff Deutsch
	17:00	Yoga
	17:00	Sprachtreff Deutsch Fortgeschrittene
	19:30	Mütterkreis Kostenberg
3. Mi	15:00	M-S Gruppe
4. Mi	14:30	Kostenberger Chor
Do	09:00	Englisch Anfänger
	10:30	Englisch Mittelstufe
	13:00	Kostenberg-Chor
	14:30	Seniorennachmittag
	17:30	PC-Kurs
	17:30	Squaredance
Fr	14:30	Tanzkreis Kostenberg
	17:00	Tanzkreis Kostenberg
Sa	10:00	Meditatives Tanzen
	15:00	ZWAR-Kreativ

Selbsthilfegruppen im BZ

Di	17:00	Depression
3. Mi	15:30	Multiple Sklerose

Caritasverband
Caritas-Treffpunkt
Friedrich-Ebert-Str. 228
42549 Velbert ☎ 02051/419040
Information: Frau Schulte
Letzter Mi. Internationales Frauenfrühstück

DRK-Ortsverein Velbert-Mitte
Nordstr. 26-28
Handy: 0157 71 919 488
Information: Frau Kluge

Mo	10:00	Heiteres
Do	10:00	Gedächtnistraining

DRK Seniorenzentrum
Seniorentreff
Wordenbecker Weg 51 - 56
☎ 02051/60840
Information: Herr Singbeil
Täglich geöffnet 11-18 h
Mittagstisch für rüstige Senioren (bitte Voranmeldung!)

Mo	10:00	Gedächtnistraining
	14:30	Gymnastik Haus 3 Therapie
	14:30	DRK-Chor (unger. KW)
Mi	11:00	ev. Gottesdienst (ungerade KW)
	14:00	Spielnachmittag
	14:00	Handarbeit- und Bastelgruppe.
	15:00	kath. Gottesdienst (gerade KW)
Do	11:00	Gymnastik

Johanniter-Heim Velbert GmbH
Cranachstr. 58
☎ 02051/803130
Info: Frau Gryczan
Regelmäßige Gruppenangebote u. Veranstaltungen sind telefonisch bei Frau Gryczan zu erfragen.

Hospizverein Niederberg e.V.
Poststr. 193
☎ 02051/207941
Info: Fr. Schyklenk. Offene Abende bitte der Tagespresse entnehmen
1. u. 3. So 15 -17 Trauerkaffee

Kolpingfamilie Velbert
„Alte Freunde“
Kolpingstr. 11, 42551 Velbert
☎ 02051/58057
Info: Herr Oberwinster

3. Di 16:30 Treffen im Kolpinghaus Velbert

Senioren Residenz Allo Heim
„Haus Bergisches Land“
Forststr. 21, 42549 Velbert
☎ 02051/205-0

Info		Herr Dravenau, Frau Brockmann
1. Di	15:00	Stammtisch
Di	10:00	Seniorengymnastik
	15:00	Ev. Gottesdienst (2. und 4. Di)
3. Di	15:00	Kath. Gottesdienst
Do	15:00	Bingo, Gäste sind herzlich eingeladen.
Fr	10:00	Seniorengymnastik

Seniorentreff St. Joseph
Friedrichstr. 316 (im Pfarrhaus)
☎ 02051/2989591
Information: Pater John
jeden 2. Mi: 14.30 -16.30
Kaffeetrinken mit Programm

Seniorentreff St. Paulus
Pfarrzentrum, Poststr. 191,
☎ 02051/63191
Information: Frau Müller

1. Mi	09:00	Seniorenmesse und Frühstück
3. Do	15:00	Kaffeetrinken mit Programm

VHS-Programm für Ältere
Nedderstr. 50 (Verwaltung)
Tel.: 02051/949612 /-17
siehe VHS- Kursprogramm

L A N G E N B E R G

AWO-Seniorentreff
Vogteier Str. 6
☎ 02052 / 6428 oder 3544
Info: Fr. Watzkat oder Fr. König

Di 14:00-17:00 Treff

AWO-Seniorenzentrum Haus Meyberg
Pannerstr. 3
☎02052/8860
Info: H. vom Endt

Mo	15:30	Wochenvorschau, Gesprächskreis, Gedächtnistraining
2.Fr	08:00	Schlemmerfrühstück
1./3.Fr	10:30	katholischer/evang. Gottesdienst

andere Angebote (Gymnastik, Kegeln, Singen, Diavorträge, Spiele, Musikveranstaltungen, Fest.) können gerne telefonisch erfragt werden. Die Highlights der Woche finden Sie auch unter:
www.awo-seniorendienste-nr.de

AKTIV Begegnungsstätte St. Michael
Froweinplatz 4
Information: Frau Maria Kotzek
☎ 02052 / 6602

www.st-michael-paulus-velbert.de
st.marien@velbert.net

Geöffnet: Mo-Fr. 10:00-17:00
Täglich:

	10:00	Treffpunkt, offen für alle !
	12:30	gemeinsames Mittagessen
Mo	11:00	Montagsmaler
	13:00	Handarbeiten, klönen und spielen
Di-Fr	10-12	Deutschkurs für Flüchtlinge durch professionelle, ehrenamtliche Lehrer und Lehrerinnen
		(Auch nach Vereinbarung)
Di	10:00	Nie mehr allein-Treff
	13:15	Englisch mit Fr.Wille
	14:30	Programmtag
Mi		Begegnungscafé für Alle nach der 9:00 h-Messe
	10.00	Wir kochen gemeinsam
	14:30	Kaffeeklatsch und mehr
3. Mi	10:30	Mittwochschor
Do	10:00	Nordic Walking und Wandern mit Elisabeth
	14:30	Singkreis
1. Do		Treffen der Bürgerbusfahrer
2. Do	14:30	Hl. Messe mit wechselnden Themen
Fr	14:30	Kniffl, Skat, Rommee Rummicup oder Wunschspiele sowie Info im Café Aktiv
Sa 09:30-13		Handwerkerfrühstück nach Absprache
	Info	Herr Ressing ☎ 02052/5328
1. So	nach der 10:30 Messe	Gemeindetreff für alle, ausgerichtet von Gruppen der Gemeinde

Seniorenresidenz Elisabeth
Krankenhausstr. 19
Information:
www.elisabeth-stift-langenberg.de

☎ 02052/6029-0

Info:		Herr Schukolinski
Di	16:00	Demenzberatung
Mi	10:00	Hilfen im Alter
Mi		Cafeteria geöffnet
Do	16:00	Beratung zur Pflege
3. Do		Ev. Gottesdienst
1. Fr		Kath. Gottesdienst
3. So	15:00	Sonntagscafeteria mit musikalischem Angebot

Begegnungszentrum KLIPPE2
Begegnungs- u. Service m der Ev. Kirchengemeinde Langenberg, Demenzberatung, Partner der Alzheimer-Gesellschaft
42555 Velbert-Langenberg, Klippe 2
☎ 02052/2734,
Fax. 02052/926956
www.klippe2.de
klippe2@ekgla.de
Information: Frau Kleine-Kleffmann
Geöffnet:
Mo-Fr 09:00-17:00
Sa 13:00-17:00

Mo	12:00	Mittagessen
	15:00	Näh- und Gestaltungsgruppe
	15:00	Singkreis mit P. Nowitzki
	15:00	Kaffeetrinken
14. tg	16:00	ZWAR-Spielegruppe
	18:30	Tai Chi Chuan

Di	09:30	Gedächtnistraining mit Angelika Kelch
	12:00	Mittagessen
	14:00	Internetcafé mit Anleitung
	14:30	Klippencafé, Brain Gym Betreuung von Menschen mit Demenz
Mi.	09:00	Kochen
	12:00	Mittagessen
	14:00	Gesellschaftsspiele Patchworkgruppe
	14:30	Kontaktkreis (14tg.)
	18:30	Tai Chi Chuan
Do	09:30	Themenfrühstück mit der Berg. Diakonie
	12:00	Mittagessen
	14:30	1. Café mittendrin 2. Die Bibel 3. Kaffeklatsch 4. Quiz mit G. Denker
3. Do	17:00	Gesprächskreis für pflegende Angehörige mit der Berg. Diakonie
	18:00	ZWAR Basisgruppen Treffen,
Fr	09:30	Frühstück (1 x mtl.)
	10.30	Gymnastik
	12:00	Mittagessen
	14:00	Kreativ 22
	14:30	Gottesdienst für Menschen mit Demenz in der Alten Kirche Termine lt. Ankündigung
	15:00	Gesellschaftsspiele und Kaffeetrinkrn
Sa	13:30	Café am Samstag, unterschiedliches Programmangebot
So	14:00	Familiencafé in Kooperation mit IHLA Termine lt. Ankündigung

NEVIGES

AWO-Stadtteiltreff
Elberfelder Str. 21, ☎ 02053/7312
Info: Fr. Andrea Siepmann
www.awo-velbert.de
neviges@awo-velbert.de

Geöffnet

Mo	11:00 - 18:00 Uhr
Di	09:00 - 18:00 Uhr
Mi	09:00 - 15:00 Uhr
und	17:00 - 19:00 Uhr
Do	08:00 - 14:00 Uhr

Mo	10:45	Deutschtreff im Quartier für Erw.
	16:00	KiKoS kostenloser Sprachkurs für Kinder
	16:00	Begegnungscafé für die Eltern der KiKoS Kindern und ang. Bürger
	16:00	Kaffeeklatsch mit Spieletreff
Di	09:30	Mutter-Kind-Gruppe
	13:00	Skat-Club
1. Di	13:00	Preisskat
lezt. Di	19:30	Biochemischer Verein Thema: „Die Wechseljahre, Zeit der Veränderung“
Mi	11:00	Fit im Alter, Rücken- und Sitzgymnastik
	12:00	Mittagstisch für Jung und Alt
	17:00	Sprechstunde Mieterbund
Do	08:30	Morgen-Plausch mit Marktfrühstück
	11:00	Tötter-Treff / Keiner bleibt allein
	14:00	Themencafé mit Vorträgen
1. Fr.	16:00	Frauenstammtisch
2. Fr.	18:00	Bürgerverein Neviges-Hardenberg, Thema wird bekanntgegeben

Domizil Burgfeld Wohlfühlen GmbH
Emil-Schniewind-Str. 13
42553 Velbert ☎ 02053/150
Info: Frau Schlimme

Mo	15:30	Kegeln
Di	10:00	Singen
Mi	09:00	Gedächtnistraining;
	15:00	Demenzkaffee,
	16:00	Bingo
Do	14:30	Handarbeitskreis
Fr	10:00	Gymnastik
	16:00	ev. Gottesdienst
Sa:	14-tg	Geburtstagskaffeetrinken mit selbstgebackenem Kuchen

Evangelisches Gemeindehaus
42553 Velbert - Neviges
Siebeneicker Str. 5,
Information: Pfarrerin Stefanie Stute
☎ 02053 / 425 54 25

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat
14:30 - 16:30 Seniorennachmittag

Maria Königin des Friedens Glocken-Treff
Tönisheider Str. 8 ☎ 02053/5341
Information: Frau Schneider

E-Mail: glocken-treff@neviges.de

geöffnet:

Mo	09 - 17			
Di	09 - 13	und	14 - 17	
Mi	10 - 13	und	14 - 17	
Do	09 - 17			
Fr	09 - 16			

1. Mo	11-12	AnNa (Anlaufstelle Nachbarschaftshilfe) Herr Bistry ☎ 02053/40 111
Mo	09:45	Turnen (Fr. Rissel, Kath. Pfarrheim)
	14:00	offene Gesprächsmöglichkeiten (Fr. Schneider)
	15:00	Tai Chi Chuan, Chinesische Bewegungskunst (Fr. Kocherscheidt)
	15:00	Computerkreis (Herr Rudolf)
	18:30	Gymnastik für Frauen (Fr. Kipper)
Di	13:00	Spielnachmittag (Skat, Rommé, Halma)
	14:30	„Wer raste der rostet“ Sitzgymnastik (Fr. Kinnen);
	18:00	Spielabend mit der ZWAR-Gruppe „Stadteiltreff“ (Fr. Niederelz)
Mi	10:00	Malwerkstatt (Fr. Bosch)
	13:00	Gemischtes Programm (Fr. Schneider)
	14:30	Wechselndes kulturelles Programm, 1 x im Mo Gesprächskreis mit Pfarrer Bruder Frank Krampf
	15:00	Computerkreis (Herr Rudolf)
Do	09:00	„Frisches vom Markt“ Frühstück mit Anmeldung
	14:00	Spielenachmittag (alte und neue Spiele) (14-tägig)
	14:30	wechselndes Programm (Dia-Vorträge)
	14:30	Gymnastik für Frauen (Frau Seidel, Kath. Pfarrheim)
Fr	10:00	Lesecafé
	13:00	Spielnachmittag (Skat, Rommé, Halma)

Quiz-Auflösung von Seite 13

1 c 2 b 3 c

Deutsches Rotes Kreuz

DRK Seniorenzentrum Velbert gGmbH

- Vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege
- Service Wohnen
- Physiotherapie

Wahlweise mitten imGrünen

Seniorenzentrum
Wordenbecker Weg 51-56

oder im Herzen von Velbert

Residenz Rheinischer Hof
Kolpingstr. 5-7

DRK-Seniorentreff / Mehrgenerationentreff
mit Veranstaltungsprogrammen wie

- jahreszeitliche Feste
- Bingo,
- Veranstaltungen bis zu 180 Personen sind möglich.

***DRK Sozialstation** • 24 Std. Soforthilfe*

- Hausnotruf
- häusliche Alter- und Krankenpflege
- mobiler Mittagstisch
- hauswirtschaftliche Unterstützung
- Wundversorgung

DRK Seniorenzentrum Velbert gGmbH
Wordenbecker Weg 51–56,
42549 Velbert
Tel: 02051/6084-0, Fax: 02051/6084-1184
E-Mail: seniorenzentrum@drk-sz-velbert.de

DRK Sozialstation Velbert
Wordenbecker Weg 51–56,
42549 Velbert
Tel: 02051/6084-1872, Fax: 02051/6084-1382
Email: sozialstation@drk-sz-velbert.de

Nähe ist einfach.

Weil man die Sparkasse immer und überall erreicht. Von zu Hause, mobil und in der Filiale.

sparkasse-hrv.de

Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Hilden • Ratingen • Velbert